

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

18.8.1936 (No. 192)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-925354](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-925354)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

L/E

Folge 192

Dienstag, den 18. August

Jahrgang 1936

Im Zeichen deutsch-englischer Freundschaft

Feierliche Rückgabe der Schiffsglocke des Schlachtkreuzers „Hindenburg“

Kiel, den 17. August.

Zu einem schönen, eindrucksvollen Bekenntnis deutsch-englischer Freundschaft gestaltete sich die am Montag nachmittag in Kiel in der Aula des Kommandogebäudes der Marineinfanterie der Ostsee erfolgte Rückgabe der Schiffsglocke des von Vizeadmiral Reuter bei Scapa Flow versenkten deutschen Schlachtkreuzers „Hindenburg“ durch die Engländer.

Der Kommandant des englischen Kreuzers „Neptune“, Captain Bedford, übergab die Schiffsglocke dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder. Er hielt dabei folgende Ansprache: „Herr Admiral! Offiziere und Mannschaften der deutschen Kriegsmarine!

Es ist eine große Ehre für uns, von der Admiralität beauftragt zu sein, Ihnen die Glocke des früheren Schlachtkreuzers zu übergeben, der den Namen Ihres verwiegten, hochverehrten Reichspräsidenten und berühmten Feldmarschalls trug und der eine der kampfkraftigsten Einheiten der deutschen Marine im Kriege 1914/18 darstellte.

Eine Reihe von Jahren hat diese Glocke an Bord S. M. S. „Revenge“ gehangen. Die Rückgabe der Glocke an Sie am heutigen Tage soll ein Zeichen der Freundschaft sein, die die Marinen unserer beiden Nationen verbindet.

Während unseres Aufenthaltes hier in Kiel haben wir viele Beweise erfahren für die Kameradschaft, die zwischen deutschen und britischen Offizieren und Mannschaften herrscht.

Ich vertraue darauf, daß diese Glocke ein Zeitakter noch engerer Freundschaft nicht nur zwischen unseren Marinen, sondern auch zwischen unseren Nationen einläuten wird.

Und nun habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Admiral, die Glocke zu übergeben.“

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, dankte Captain Bedford und bat den Kommandanten des „Neptune“, dem Lord der Admiralität den Dank der Kriegsmarine zu übermitteln. Er wies darauf hin, daß uns die Glocke stets eine wertvolle Erinnerung an das Kämpfen und Sterben der deutschen Flotte und ihrer Besatzungen im Weltkrieg sein wird. Ihr Läuten wird uns aber auch eine ernste und eindringliche Mahnung sein, weiterzuarbeiten und zu streben im Sinne des vorbildlichen großen Soldaten, der im Weltkrieg so Unermeßliches geleistet hat. Die Glocke soll, so sagte Generaladmiral Raeder, ihren Platz auf dem Panzerschiff „Deutschland“ haben, das die Ueberlieferung des Schlachtkreuzers „Hindenburg“ pflegt, bis ein neues Schiff „Hindenburg“ erstanden sein wird.

Generaladmiral Raeder sagte dann wörtlich: „Diese Glocke wollen wir als ein Unterpfand betrachten für die Verwirklichung des Zieles unseres Führers, dessen Wille es ist, daß das deutsche Volk in Frieden und Eintracht mit dem stammverwandten englischen Volk leben möge, da ja keinerlei Interessengegensätze zwischen ihnen bestehen. Dieser Wunsch wird von niemandem so ehrlich und so stark empfunden wie von der deutschen Kriegsmarine, die sich von jeher den englischen Seeleuten kameradschaftlich und menschlich eng verbunden fühlt.“

In diesem Sinne nehme ich die Glocke des Schlachtkreuzers „Hindenburg“ von Ihnen, Herr Kapitän, mit Dank an und überweise sie dem Flottenchef Admiral Förster zur Anbringung auf dem Panzerschiff „Deutschland“.

Anerkennung für vorbildliche Arbeit

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Frick gibt folgendes bekannt:

Die XI. Olympiade 1936 in Berlin und Kiel hat, fast stets von ausgezeichnetem Wetter begünstigt, in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers im Olympiastadion in Berlin ihren glanzvollen Abschluß gefunden. Alle Teilnehmer — aktive Kämpfer wie Zuschauer — stehen unter dem Eindruck eines überwältigenden Erlebnis. Die gesamte Presse des In- und Auslandes rühmt die mustergültige deutsche Vorbereitung der Spiele, die sowohl in der sporttechnischen Organisation wie auch in den großzügigen baulichen, verkehrsmäßigen, polizeilichen und allen sonstigen Maßnahmen alles aufgeboten hat, um einen würdigen Verlauf der Spiele sicherzustellen.

Der Führer und Reichskanzler, der seinem besonderen Interesse an den Olympischen Spielen durch seine beinahe tägliche Anwesenheit sichtbaren Ausdruck verlieh, hat mich als den für den deutschen Sport zuständigen Minister beauftragt, allen an der Organisation der Spiele beteiligten Stellen, Verbänden und Persönlichkeiten in Staat und Bewegung seinen Dank und seine besondere Anerkennung für die geleistete vorbildliche Arbeit auszusprechen.

Indem ich diesem Auftrag nachkomme, danke ich gleichzeitig im eigenen Namen dem Organisationskomitee der XI. Olympiade, seinem Vorstand und seinen Ausschüssen, ferner allen Dienststellen des Reiches und Preußens, insbesondere den beteiligten Ministerien, der Wehrmacht, der Polizei, der SS, SA und dem NSKK, der Reichsbahn, der Reichspost, dem Reichsarbeitsdienst, dem Sanitätsdienst und besonders auch der Reichshauptstadt Berlin und der Stadt Kiel für ihren aufopfernden Einsatz.

Mein besonderer Dank gilt dem Reichssportführer, dem Deutschen Olympischen Ausschuss und vor allem unseren prachtvollen Kämpfern, die für Deutschland so viele ehrenvolle Siege errungen haben.

Das Deutschland Adolf Hitlers hat die Olympischen Spiele in einer Weise durchgeführt, die gleichermäßen der Würde des Olympischen Gebantes und der Ehre der deutschen Nation entspricht.

Der Führer verleiht die ersten Olympia-Medaillen

Im Auftrag des Führers und Reichskanzlers hat der Reichsminister des Innern Dr. Frick gelegentlich der Schlußfeier der XI. Olympischen Spiele dem Präsidenten des Internationalen Komitees, Graf Baillet-Latour, und den in Berlin anwesenden übrigen Mitgliedern des IOA, den Präsidenten und Generalsekretären der Nationalen Olympischen Komitees, den Chefs der Mission und Attaches der an den Spielen beteiligten Nationen, ferner den Präsidenten und Generalsekretären der Internationalen Sportverbände in Anerkennung ihrer Verdienste um den glücklichen Verlauf der XI. Olympiade das deutsche Olympia-Ehrenzeichen überreicht.

Anschließend überreichte der Minister dem Präsidenten der Organisationskomitees der XI. Olympiade, der IV. Olympischen Winterspiele und des Deutschen Olympischen Ausschusses, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, Dr. Ritter von Hahl und Reichssportführer von Tschammer und Osten, sowie den Mitgliedern dieser Ausschüsse das Olympia-Ehrenzeichen und sprach ihnen die besondere Anerkennung des Führers und Reichskanzlers und seinen eigenen Dank für die mustergültige Vorbereitung der Olympischen Spiele aus.

dem die Gruft des Großen Preußenkönigs liegt. Zu seiner Rechten stand der greise Feldmarschall von Madensen, zu seiner Linken der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Fritsch, hinter ihm als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium und General der Flieger Milch und als Vertreter des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Vizeadmiral Wieleh. Während die Kirchenbesucher sich von den Plätzen erhoben, spielte der Kammermusiker der Staatsoper Georg Müller auf einer Flöte des ruhmreichen Königs, begleitet auf der Orgel von Professor Beder, aus dem zweiten Konzert Friedrich des Großen. Dann betrat, während sich die Fahnen der altpreussischen Regimenter senkten und die Anwesenden mit erhobener Hand grühten, der Reichskriegsminister mit seiner Begleitung die Gruft und legte zu Füßen des Königs einen Lorbeerkrantz nieder.

Die große Parade

An der historischen Stätte, unmittelbar neben der Garnisonkirche, fand anschließend die große Parade vor dem Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg und den Ehrengästen statt.

Punkt 13 Uhr rückten unter Führung des Kommandeurs der 23. Division, Generalmajor Busch, die Truppe

Deutschland gedachte des Großen Königs

Schlichte eindrucksvolle Ehrung in Potsdam

Potsdam, den 17. August.

In Potsdam fanden zum Gedenken an den großen preussischen König Friedrich II., dessen Todestag sich am Montag zum 150. Male jährte, Feiern statt, an denen führende Vertreter von Staat, Partei, Wehrmacht und der Stadtbehörden teilnahmen.

Den Höhepunkt der Feiern bildeten eine große Parade im Potsdamer Lustgarten vor dem Reichskriegsminister und ein Vorbeimarsch an der Ruhestätte des Großen Königs.

Um 1 Uhr mittags erschien der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in der Potsdamer Garnisonkirche und legte am Sarge des Königs einen kostbaren Kranz nieder. Gegen neun Uhr fuhren die letzten Wagen der zur Parade antretenden Truppen durch die Straßen, die zu beiden Seiten von Schulkindern und Zuschauern besetzt sind. Auch das weite Viereck des Potsdamer Lustgartens ist von Tausenden umlagert.

Inzwischen versammelten sich vor dem Hauptportal der Garnisonkirche zahlreiche Ritter des Ordens Pour-le-Mérite, unter ihnen Generale der deutschen alten Armee, Offiziere des Reichsheeres und viele Männer im Braunschweig der SS, SA, und der Politischen Leiter. Der Kommandant von Potsdam, Oberst Hartmann, hieß den ältesten Pour-le-mérite-Ritter von Madensen herzlich willkommen. Durch ein Spalier von Soldaten betrat der greise Heerführer dann die Gruft, während die Fahnen altpreussischer Regimenter, die die Spuren der Schlachten tragen, tief gesenkt wurden. In stiller Gedankensverweilte Generalfeldmarschall von Madensen an den Särgen Friedrich des Großen und seines Vaters. Gedämpft klang durch das Gotteshaus die Stimme der Orgel. Der große Lorbeerkrantz, den der Feldmarschall niederlegte, trug auf schwarz-weißen Schleifen die Inschrift: „Zum 17. August 1936 die Ritterschaft des Ordens Pour-le-mérite.“

Schon vom frühen Morgen an stand die Stadt im Zeichen dieser Gedenkfeiern. Die Marschtritte der zur Parade marschierenden Truppenteile hallen durch die Straßen. Zu Tausenden ziehen die Schulkinder zur Spalierbildung auf. Die Züge aus der Reichshauptstadt bringen zahlreiche Berliner, Volksgenossen aus dem Reich und viele Ausländer, die jetzt nach den Olympischen Spielen die erste Gelegenheit benutzen, um Potsdam und seinen historischen Stätten einen Besuch abzustatten.

Um 10 Uhr war der Aufmarsch der Truppenteile zur Parade im Lustgarten vor dem Stadtschloß beendet. In schräger Richtung standen die Fußtruppen des Potsdamer Infanterieregiments, der Kriegsschule Potsdam, der Luftkriegsschule Wildpark-Verder, die Fahrzeuge zweier Artillerieregimenter und die Kraftfahrzeuge der motorisierten Einheiten. Kurz vor 11 Uhr erstattete der Kommandant von Potsdam an der Glieder Brücke dem an der Grenze Potsdams eintreffenden Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, Meldung.

Herzlich von der Bevölkerung Potsdams und ihren Gästen begrüßt, fuhr der Reichskriegsminister, in dessen Begleitung sich der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch, der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, General der Infanterie von Rundstedt, der Kommandierende General des III. Armeekorps, Generalleutnant von Witzleben und der Kommandierende General des Luftkreises II, General der Flieger Raupisch, befanden, durch die Stadt und sodann in langsamer Fahrt die Fronten ab.

Die Feierstunde in der Garnisonkirche

Schon gegen 1/11 Uhr war die Garnisonkirche, die Stätte, in der der erste große Staatsakt der nationalsozialistischen Regierung im Beisein des Führers und des greisen Generalfeldmarschalls von Hindenburg stattgefunden hatte, dicht gefüllt. Man sah den Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident Stürck, mit seinem Stellvertreter, Regierungspräsident Dr. Fromm, den Oberbürgermeister von Potsdam, General Friedrichs, den Polizeipräsidenten Graf von Wedel, zahlreiche Militärattaches der in Berlin akkreditierten Mächte, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, die in Potsdam wohnenden Generale und Admirale der alten und der neuen Armee und Marine, unter ihnen der frühere Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Oskar und Prinz August Wilhelm, den Führer des Ruffhäuserbundes, Oberst Reinhardt, die örtlichen Gliederungen der Soldatenorganisationen und zahlreiche Offiziere und Mannschaften der Potsdamer Regimenter.

Geführt vom Stadtkommandanten, Oberst Hartmann, betrat Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg das Gotteshaus. Im Altarraum grühte er mit seinem Marschallstab die ruhmreichen Fahnen und nahm dann Aufstellung unmittelbar vor dem Altar, hinter

durch die breite Straße an. Zuerst marschierte das Infanterieregiment 9 im Paradeschritt vorüber. Dann folgten die Fahnenjunker und Fähnriche der Kriegsschule Potsdam und der Luftkriegsschule Wildpark-Werder. Der Artillerie folgten die motorisierten Einheiten. Immer wieder jubelte die riesige Menge, die alle nur erdenklichen Plätze besetzt hielt, den Truppen beim Vorbeimarsch zu.

Der Kranz der Bewegung

Den Abschluß der Feierlichkeiten bildete die Kranzniederlegung durch den Stellvertreter des Führers an der Gruft des unsterblichen Königs in der Garnisonkirche.

In der „Breiten Straße“ waren die Ehrenformationen der SA-Wachstandarte und der Leibstandarte Adolf Hitler aufmarschiert, deren Front der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß nach der Begrüßung durch den Gauleiter der Kurmark Stürz abschritt. Der Stellvertreter des Führers betrat dann die Garnisonkirche und verweilte, während leise Orgellänge eine Variation der deutschen Hymnen wiedergab, einige Minuten in der Gruft. Am Sarge Friedrich des Großen legte Rudolf Heß im Namen der NSDAP einen schlichten Eisenkranz nieder. Die eine Schleife trägt die Inschrift „Dem Großen König die Partei Deutschlands“, die andere Schleife das goldene Hoheitsabzeichen. Nach der Kranzniederlegung sprach der Stellvertreter des Führers noch längere Zeit mit einer Anzahl Kriegsbeschädigter. Immer wieder brachte ihm die vielstündige Menschenmenge herzliche Kundgebungen dar.

Der schlichten eindrucksvollen Ehrung durch die Bewegung Adolf Hitlers wohnten Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Polizei und der Stadtverwaltung Potsdam bei.

Den ganzen Nachmittag über zogen Tausende an der offenen Gruft des vor 150 Jahren verstorbenen Großen Königs vorbei.

Die Abendgedenkefeier der alten Königsstadt

Abendstimmung lag sich über die Preußenstadt Potsdam geneigt. Glodengeläut der Garnisonkirche, der stolzen Soldatenkirche, läutete die von der Stadt Potsdam veranstaltete und vom Reichsführer Berlin übernommene Abendgedenkefeier ein. Das Gotteshaus ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Bevor der Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident Stürz, in die Garnisonkirche eintritt, ziehen die Generalität des alten Heeres und die Generalität und Kommandeure der Wehrmacht, die Politischen Stäbe und Leiter, sowie die Führer des Arbeitsdienstes und die Behördenvertreter in die altpreussische Soldatenkirche ein, in deren Gruft die sterblichen Hüllen des größten aller preussischen Könige und seines Vaters ruhen.

Nach einem Orgelvorpiel von Professor Becker, der Verlesung des Testaments Friedrich des Großen durch den Intendanten Walter Beumelburg und der Kantate auf den Tod Friedrich II. von Johann Friedrich Reichardt, die nach 150 Jahren zum ersten Male wieder erklang und deren Wiedergabe eine besondere Note durch die Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters unter Leitung Hans von Benda's und namhafter Künstler der Sölkervereinigung Walde Javre erhielt, trat eine Minute tiefen Schweigens ein. — In tiefer Ehrfurcht verließen die zahlreichen Gäste die Ruhestätte Friedrichs des Großen.

Dann beginnt der Fackelzug der langen Kolonnen, vorüber an der Ruhestätte des Großen Königs, durch die Straßen der Soldatenstadt. Preussische Märsche erklingen und verhallen im Schatten der Nacht.

Polizeidienst an den Olympia-Festtagen vorbildlich

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler hat nach dem erfolgreichen Abschluß der XI. Olympischen Spiele in Berlin an den Polizeipräsidenten und SA-Gruppenführer Graf Helldorf in Berlin und an den Polizeipräsidenten in Kiel ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet:

„Ich spreche den bei den XI. Olympischen Spielen in Berlin und Umgebung und in Kiel eingeleiteten Polizeidienst aller Teile der Polizei für die geleistete Tätigkeit meine besondere Anerkennung aus. Ich stelle mit Stolz fest, daß die deutsche Polizei bei der Erfüllung der großen Aufgaben unter den kritischen Augen des Auslandes bewiesen hat, daß sie ihre Aufgaben, wie sie auch befohlen waren, vorbildlich nationalsozialistisch zu leisten in der Lage ist.“

In diesem Zusammenhang spreche ich meinen besonderen Dank dem Polizeibefehlshaber im Organisationskomitee der XI. Olympischen Spiele für die Lösung der ihm gestellten außerordentlichen Aufgaben aus.

gez. H. Himmler,

Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, richtete an den Reichsminister des Innern Dr. Frick folgendes Telegramm:

„Beim Verlassen Deutschlands bitte ich Sie, in meinem Namen der Bevölkerung des Reiches für den Empfang zu danken, den sie den Wettkämpfern, den Offiziellen und den Besuchern bereitet hat und der bei uns allen einen tiefen Eindruck hinterläßt.“

Als Ausdruck seines Dankes für die hervorragenden Leistungen der deutschen Olympiamannschaft überreichte der Führer am Montag dem Reichsportführer von Tschammer und Osten sein Bild mit einer besonders anerkenntenden Widmung.

Olympia-Bilder mit „Hindenburg“ nach Amerika

Das Luftschiff „Hindenburg“ hat bekanntlich seine Abfahrt zur 7. Nordamerikafahrt hinausgeschoben, um noch die Bilder von der Schlußfeier der Olympischen Spiele mit nach Amerika nehmen zu können. Um 0.50 Uhr traf das Sonderflugzeug der Deutschen Luftflotte mit fünfzig Kilogramm Filmen und Photos auf dem Weltflughafen Rhein-Main ein. Die Bilder wurden mit einem Kraftwagen zu dem bereits am Anfernter liegenden Luftschiff befördert und eine knappe halbe Stunde später startete der Zeppelin. An Bord des Luftschiffes „Hindenburg“ befindet sich übrigens ein Amerikaner, der am Sonntag früh um 7 Uhr mit einem Flugzeug in Moskau nach Berlin gestartet war, im Flughafen Tempelhof auf das Sonderflugzeug der Luftflotte überstieg und jetzt mit dem Luftschiff „Hindenburg“ nach Amerika unterwegs ist; er dürfte bei seiner Ankunft in Lateinamerika einen neuen Reiseresord aufgestellt haben.

Ein Befehl des Reichskriegsministers:

„Die deutsche Wehrmacht ist stolz auf diese Kameraden“

Der Anteil der Soldaten an den olympischen Erfolgen

Der Reichskriegsminister und der Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat anlässlich der Beendigung der XI. Olympischen Spiele folgenden Befehl erlassen:

Bei den soeben beendeten Sportwettkämpfen der XI. Olympischen Spiele hat die deutsche Mannschaft 33 Goldene, 26 Silberne und 30 Bronzene Medaillen errufen.

Soldaten gewannen von den 33 Goldenen Medaillen zwölf, von den 26 Silbernen und den 30 Bronzenen je sechs.

Es wurden der für diese Leistung zum Hauptmann beförderung Oberleutnant Handrik Sieger im Modernen Fünfkampf, Hauptmann Stubbendorf Sieger in der Vielseitigkeitsprüfung, Oberleutnant Pollay Sieger in der Dressurprüfung, Oberleutnant Hesse Sieger im Jagdspringen im Preis der Nationen, der für seine Leistungen zunächst zum Feldwebel und dann zum Leutnant beförderung Unteroffizier Schwarzmann zweifacher Sieger im Geräteturnen (Zwölfkampf, am langen Pferd).

Als Mannschaften gewannen: Major Gerhard, Rittmeister von Dypeln-Bronikow, Oberleutnant Pollay die Goldene Medaille in der Dressurprüfung; Hauptmann Stubbendorf, Rittmeister Lippert, Oberleutnant Freiherr von Wangeheim die Goldene Medaille in der Vielseitigkeitsprüfung.

Oberleutnant Freiherr von Wangeheim trat trotz eines am zweiten Tage der Prüfung beim Geländereit erlittenen Bruchs des Schlüsselbeines am letzten Tage beim Jagdspringen an und sicherte damit den deutschen Sieg in der Mannschaftsbewertung.

Rittmeister Brandt, Hauptmann (E) von Barnewow, Oberleutnant Hesse die Goldene Medaille im Großen Jagdspringen um den Preis der Nationen.

Leutnant Schwarzmann hatte als Mitglied der deutschen Mannschaft hervorragenden Anteil an dem Sieg im Zwölfkampf in der Vänderverwertung.

Der für seine Leistung zum Leutnant beförderung Oberjäger Gutmann hatte als Mitglied der Besatzung Anteil am Sieg im Zweier ohne Steuermann.

Als Mitglieder der deutschen Handballmannschaft hatten Anteil am Gewinn der Goldenen Medaille: Feldwebel Dajsch,

Feldwebel Knauch, Unteroffizier Stahl, Unteroffizier Hansen, Unteroffizier Bandholz, Unteroffizier Brinkmann, Unteroffizier Klingler, Gefreiter Reimig, Gefreiter Körners, Gefreiter Dossin.

Ferner gewannen: Major Gerhard die Silberne Medaille in der Großen Dressurprüfung, Hauptmann Hag die Silberne Medaille im Schnellfeuerziehen mit Pistolen, Feldwebel Blask die Silberne Medaille im Hammerwerfen, Unteroffizier Schweidert die Silberne Medaille im griechisch-römischen Ringen (Mittelgewicht).

Als Mitglieder der Mannschaft bzw. Besatzung hatten Anteil am Gewinn Silberner Medaillen: Fahnenjunker Gerdes im Hockey, Grenadier Pirsh im Doppelweier.

Ferner gewannen: Leutnant Schwarzmann zwei Bronzene Medaillen im Geräteturnen (Barren und Red), Unteroffizier Siebert die Bronzene Medaille im Freistil-Ringen (Halbfliegengewicht), Gefreiter Koshil die Bronzene Medaille im Kanufahren (Einer-Kanadier).

Als Mitglieder deutscher Mannschaften hatten Anteil: Leutnant von Stülpnagel am Gewinn der Bronzenen Medaille in der 4-mal-400-Meter-Staffel, Feldwebel Reichum am Gewinn der Bronzenen Medaille in der 4-mal-100-Meter-Staffel.

Außer diesen Gewinnern von olympischen Medaillen haben drei Soldaten der Wehrmacht in Wettkämpfen vierte Plätze, zwei Soldaten der Wehrmacht in Wettkämpfen fünfte Plätze und drei Soldaten der Wehrmacht in Wettkämpfen sechste Plätze belegt.

Ich spreche diesen erfolgreichen Wettkämpfern meinen Dank und meine Anerkennung für ihre Leistungen und den bewiesenen kämpferischen Einsatz aus. Meine Anerkennung gilt auch den übrigen Wehrmacht-Angehörigen der deutschen olympischen Mannschaft, die mit dem gleichen Einsatz gekämpft haben, ohne eine sichtbare Auszeichnung erringen zu können. Sie gilt gleichfalls allen, die an der Ausbildung und Vorbereitung der Kämpfer und an der vielfachen organisatorischen und technischen Mitarbeit der Wehrmacht bei der Durchführung der Olympischen Spiele Anteil hatten.

Die deutsche Wehrmacht ist stolz auf diese Kameraden.
gez. von Blomberg.

Auch die Presse hat eine Olympiade durchgekämpft!

Dr. Goebbels an die Vertreter der Zeitungen des In- und Auslandes

Auf Einladung des Organisationskomitees für die XI. Olympiade unternahm am Tage nach der Beendigung der XI. Olympischen Spiele etwa 350, davon mehr als die Hälfte ausländische Pressevertreter, einen Ausflug in die schöne Umgebung der Reichshauptstadt. Der Tag begann mit einer Dampferfahrt auf der Havel von der Stößenseebrücke über Potsdam nach Werder, die den ausländischen und auswärtigen Gästen einen nachhaltigen Eindruck von der landschaftlichen Schönheit der Berliner Umgebung vermittelte. Die Pressevertreter nahmen dann an der feierlichen Einweihung der neuen Reichsautobahnstraße Berlin-Magdeburg teil und waren anschließend in Brandenburg Gäste der alten märkischen Hauptstadt.

In Brandenburg begrüßte Oberbürgermeister Dr. Kreuz auf dem Marienberg, dem Brandenburger „Olymp“, die Olympischen Pressegäste und hieß sie in launigen Worten in der tausendjährigen alten Chur- und Hauptstadt Preußens willkommen.

Der stellvertretende Presseschef der Reichsregierung, Ministerialrat Brandt, verlas nach anerkennenden Worten folgende Dankerklärung des Reichsministers Dr. Goebbels an die ausländische Presse, die von den anwesenden Journalisten mit großem Beifall aufgenommen wurde:

„Es ist mir nach Abschluß der Olympischen Spiele ein dringendes Bedürfnis, der gesamten Presse, der ausländischen und der inländischen, als der für das Gebiet der Presse zuständigen Reichsminister den herzlichsten Dank des Deutschen Reiches für die verständnisvolle Art auszudrücken, in der sie die Aufgaben der Reichsregierung als Gastgeber für die XI. Olympischen Spiele in Berlin erleichtert und unterstützt hat. Ich weiß, welche nervenaufreibenden und anstrengenden Tage die Presse hinter sich hat, welche Leistungen in Wort und Bild sie vollbracht, um das große Erlebnis der Olympischen Spiele auch denen in aller Welt zu übermitteln, die nicht das Glück hatten, ihnen auf den Berliner Kampfstätten beizuhängen zu können. Die Satzungen des Internationalen Olympischen Komitees sehen keine Goldmedaille für die Leistungen der Presse während der Olympischen Spiele vor.“

Stimmen der Begeisterung überall

Alle amerikanischen Zeitungen erkennen an, daß Deutschland als einwandfreier Sieger aus den Olympischen Spielen hervorgeht. Einige Blätter sprechen dabei vom „intensiven Nationalismus der Deutschen und ihrer tief verwurzelten Bewunderung Adolf Hitlers, die allen deutschen Kämpfern einen inspirierenden Aufschwung gegeben habe, gegen den kein anderes Land habe aufkommen können“. Besonders behandelt werden in den abschließenden Kommentaren über die Olympischen Spiele die glänzenden Siege der deutschen Ruderer und der deutschen Reiter, wobei besonders „das heldenhafte Verhalten“ des Freiherrn von Wangeheim unterstrichen wird. Höchste Anerkennung und höchstes Lob, ja Begeisterung für die Durchführung der Olympischen Spiele in Berlin sind allen Artikeln über die Olympischen Spiele gemeinsam. So schreibt nach einer ausführlichen Erörterung der hervorragenden Organisation, der Großartigkeit des Gebotenen und der deutschen Gastfreundschaft Frederick L. Birchall in der „New York Times“ u. a., alle ausländischen Besucher würden zur unabweislichen Verbesserung der internationalen Beziehungen einen Eindruck mit nach Hause nehmen, dessen Wirkung nur zum Guten sein könne.

Die „New York Times“ selbst betont, daß Deutschland keine Kosten gescheut habe, um selbst die geringfügigsten Einzelheiten zu vervollkommen. Die Besucher seien mit außerordentlicher Höflichkeit behandelt worden. An einer anderen Stelle lobt das Blatt das „ausgezeichnete Material“ der Deutschen.

„New York Herald Tribune“ schreibt über die sportliche Seite der Olympischen Spiele: Es gibt vielleicht nichts, was in den letzten zwei Wochen so eindrucksvoll war wie die erstaunliche Entfaltung der sportlichen Kraft der Deutschen in allen Leistungen. Selbst die Tatsache, daß die Deutschen auf ihrem Heimatboden um die Lorbeeren rangen, genügt nicht, um den Erfolg von 33 Goldmedaillen, 26 Silbernen und 30 Bronzenen

und doch haben die vielen bekannten und unbekanntenen Männer und Frauen, die auf den vielen Pressetribünen der Olympischen Kampfstätten in Berlin in wahrhaft olympischer Gemeinschaft unermüdet tätig waren, auch eine Olympiade durchgekämpft, eine Olympiade der Presse, für die zwar goldene, silberne und bronzene Medaillen nicht verliehen werden, die aber dennoch große Leistungen und Erfolge hervorgebracht hat. Für alle Beteiligten aber ist der schönste Lohn das Bewußtsein, im olympischen Geist ihre Pflicht getan zu haben.“

Den Dank der ausländischen Pressevertreter sprach der amerikanische Journalist Bouman von der „Associated Press“ aus. Er erklärte, daß diese Tage äußerst lehrreich für sie alle gewesen seien und dankte für alle Erleichterungen, die man der ausländischen Presse habe zuteil werden lassen, insbesondere auch für die frohen Stunden der Gastfreundschaft, die sie auch an diesem Tage wieder erleben durften.

Im Anschluß an eine Zusammenkunft der deutschen und ausländischen Rundfunkberichterstatter nahm Reichsfunksenderleiter Hadamovsky Gelegenheit zu einer kurzen Ansprache an die ausländischen Rundfunkberichterstatter. Die Olympischen Spiele in Berlin, erklärte er, hätten den Rundfunk vor eine gewaltige Aufgabe gestellt. Zum ersten Male in der Geschichte des Rundfunks hätten eine halbe Milliarde Rundfunkhörer an einem großen Ereignis teilgenommen. In diesen Tagen aufgeregtster Arbeit und stärkster Nervenanspannung habe es seinen einzigen Mißklang gegeben. Der Reichsfunksenderleiter sprach allen seinen besonderen Dank dafür aus, daß sie bei ihrer Berichterstattung stets von dem Grundgedanken der Objektivität und der Wahrheitsliebe ausgegangen seien.

Im Namen der ausländischen Rundfunkprescher gab Dr. Jordan (USA) ein Telegramm bekannt, das die Gesamtheit der in Berlin weilenden ausländischen Rundfunkprescher an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gerichtet hat. Der Vertreter Staffens Cremascoli gab unter dem Beifall seiner Berufskameraden nochmals der Anerkennung für die Leistungen des deutschen Rundfunks bereiten Ausdruck.

zu erklären, gegen 3 Goldenen, 13 Silbernen und 4 Bronzenen Medaillen in Los Angeles.“

Die Kopenhagener Blätter berichten ausführlich über die Schlußfeier der XI. Olympischen Spiele, die allgemein als ergreifend bezeichnet wird. Besonders hervorgehoben wird der Augenblick, als die 120 000 Menschen im Stadion während des Gesanges der letzten Strophe des Liedes „Spiele sind aus“ einander zum Abschied die Hände reichten. In dem Bericht der „Politiken“ wird festgestellt, daß bei früheren Olympischen Spielen der Besuch zum Schluß immer geringer geworden sei, in Berlin dagegen das Interesse immer mehr gewachsen sei. Im „National Tidende“ wird betont, daß Berlin in ebenso feierlicher Weise von den Olympischen Spielen Abschied genommen habe, wie es sie am 1. August begrüßt habe. Als eine der besonders bemerkenswerten Tatsachen dieser Olympischen Spiele wird hervorgehoben, daß der Führer fast täglich oft viele Stunden lang den Sportkämpfen beigewohnt habe. „Berlingske Tidende“ stellt fest, daß man niemals eine ähnliche Veranstaltung erleben könnte, denn es sei unmöglich, etwas zu überstreifen, was alle Grenzen zu sprengen scheine. Den Veranstaltern künftiger Olympischer Spiele werde es unmöglich sein, auch nur annähernd etwas zu schaffen, was mit den XI. Olympischen Spielen in Wettbewerb treten könne.

Die Berichte der römischen Presse über den Schlußtag der Olympischen Spiele stellen mit den lebhaftesten Worten der Anerkennung fest, daß die Schlußfeierlichkeiten die überwältigende Eröffnung der Olympischen Spiele noch übertreffen haben. Neben der fabelhaften Organisation wird von allen römischen Mittagsblättern den ganz außerordentlichen Leistungen der deutschen Teilnehmer unentgeltlichstes Lob gezollt.

Sportdienst der „D.Z.“

Jadeweche

In den letzten Jahren hat sich die Jadeweche in Wilhelmshaven immer mehr ausgebaut und ist zu einer segelsportlichen Veranstaltung geworden, die in Seglerkreisen nicht minder Beachtung findet wie etwa die große Fingstregatta „Rund um Helgoland“. Auch in diesem Jahre ist wieder ein glatter Verlauf der Veranstaltung von vornherein gewährleistet, zumal der Marine-Regatta-Verein, Zweigabteilung Wilhelmshaven, selbst als Veranstalter auftritt. Das Programm konnte wieder eine interessante Erweiterung erfahren.

Am Freitag, dem 28. August, dem ersten Regattatage, wird zu einer Hochseefahrt von Bremerhaven gestartet, die um das Norderneyer Feuer-Schiff, um Helgoland und Wilhelmshaven führt. Die Bahnlänge beträgt 130 Seemeilen. Auch die Wettfahrten auf der Jade haben für die größeren Yachtclubs eine bedeutende Ausweitung erfahren. So führen am 29. und 30. August zwei Wettfahrten verschiedener Klassen bis zum Feuer-Schiff „Minjener Sand“, 40 Seemeilen. Weitere Wettfahrten führen über die Kennstrecke rund um die Geniusbank, ferner für größere Yollen bis zur Geniusbank-Leuchttonne, kleinere Yollen segeln drei Regatten auf dem Binnenhafen mit einer Bahnlänge von fünf Seemeilen aus.

Finnlands Turner im Olympischen Wettkampf

Zum Turnen der Finnen in Bremen

In der Olympischen Woche in Bremen werden heute abend 7 Uhr die Turner der finnischen Nationalmannschaft zu einem Schauturnen in der Bremer Kampfbahn antreten. Mit den Turnern Noroma, Uosifinen, Pajarinen, Teraesvirta, Saarvale, Sadoslainen, Seeste und Turtainen haben die Finnen im Olympischen Turnwettkampf den dritten Sieg und damit die Bronzemedaille gewonnen. Somit gehört Finnland neben Deutschland und der Schweiz zu den besten Turnnationen der Welt.

Japanische Leichtathleten in Bremen

Wie der Olympia-Ausschuß der Stadt Bremen mitteilt, ist mit dem Start der Besten der japanischen Olympia-Leichtathletenmannschaft am 23. August in Bremen zu rechnen. Weitere Verhandlungen mit der italienischen Leichtathletenmannschaft sind noch im Gange.

Deutschlandreise der indischen Hokeness

Indiens weltberühmte Hokeness wird nach Abschluß des Olympischen Hokeness-Turniers eine ausgedehnte Wettspielreise durch Deutschland unternehmen. Als erstes Spiel wurde ein Kampf gegen die Gaumannschaft Berlins abgeschlossen. Am 18. August werden die Indianer noch einmal auf der herrlichen Anlage auf dem Reichssportfeld ihr großes Können zeigen.

Neuwahlen im Internationalen Hokeness-Verband

Der Internationale Hokeness-Verband (I.H.V.) nahm in Berlin die Neuwahl des Technischen Ausschusses vor. Dem bisherigen Präsidenten Viegas-Belgien wurde das Vertrauen erneut ausgesprochen, und als Vizepräsident wurden berufen: Detmar Wetters-Deutschland, van Ufford-Holland, Oberst Turnbull-England. Referent für fernöstlichen Hokeness ist Professor Zagan-Nag-Indien. Sekretär des I.H.V. ist Demaurez-Schweiz.

Olympia-Eichen an den Jahnhütten

Die von den deutschen Turnern und Turnerinnen bei den Olympischen Spielen gewonnenen olympischen Eichenbäumchen sollen einen würdigen Platz erhalten. Beide Mannschaften haben beschlossen, diese Eichen an den jetzt neuerrichteten Jahnhütten an Freyburg an der Unstrut, die in dieser Woche feierlich eingeweiht werden sollen, einzupflanzen. Damit werden die beiden olympischen Turnersiege der deutschen Mannschaften für alle Zeiten an dem Wallfahrtsort der deutschen Turner in Erinnerung bleiben. Einen würdigeren Ort hätte man nicht finden können.

Fußballergebnisse aus dem Reich

Gau Brandenburg		
Sportv. BWC. Guben	— Berliner SC. 92	0:4
Gau Niederrhein		
Eintr. Braunschweig	— Cricket/Bitt. Magdeburg	1:4 (0:3)
VfB. Peine	— Wacker 04 Berlin	2:0 (0:0)
1911 Algenmissen	— Tennis/Borussia Berlin	2:2 (2:2)
Blaueiß Grödelingen	— Sportfr. Hemelingen	5:1 (2:0)
VfB. Woltmershausen	— Bremer Sportfreunde	5:5 (1:3)
Eintracht Bremen	— VfB. Woltmershausen	1:4 (1:3)
Bitt. Wilhelmshagen	— Teutonia Velzen	2:3 (1:2)
Wilhelmshagen 04	— Rotenburgsorter FK.	1:5 (1:2)
Wacker Harburg	— Wüneburger SK.	3:6 (3:3)
Normannia Harburg	— Reichsb. Wilhelmshagen	3:0 (2:0)
Borussia Harburg	— Hamburger SV.	1:7
Um den Lohammer-Pokal		
1. FC. Katernberg	— SC. Blauh.	7:0 (3:0)
Fortuna Düsseldorf	— SC. Alfeld	1:2 (0:1)
Gau Südrhein		
FSV. Frankfurt	— Spvg. Fittich	2:3
Dppl. Küsselsheim	— VfL. Nedarau	6:3
Gau Baden		
VfR. Mannheim	— Borussia Neunkirchen	3:0
FC. 05 Waldhof Mannheim	— Polizei Chemnitz	4:3
Gau Bayern		
FC. 05 Schweinfurt	— Hertha-BSC. Berlin	3:3
Bayern München	— Post München	3:1
Gau Nordmark		
Altona 93	— Rajensport Harburg	4:4
Solstein Kiel	— Viktoria Hamburg	5:0
Gau Westfalen		
Borussia Dortmund	— Schwarz-weiß Essen	0:3
Allemannia Dortmund	— Germania Bochum	4:2
Lüdenscheid 08	— Schafte 04	0:17
Gau Mittelrhein		
Süß 07	— Rot-weiß Oberhausen	2:4
Mülheimer FB.	— Hamborn 04	1:10

Badische Fußballvereine in der Schweiz

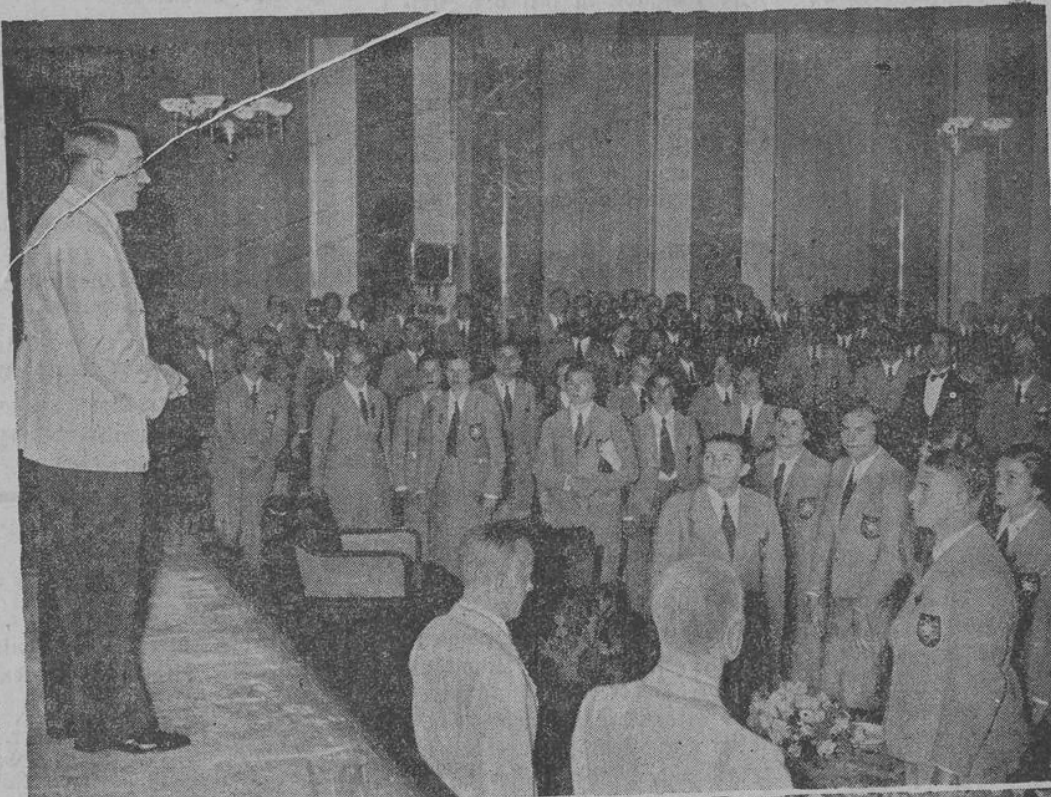
Zwei Freiburger Fußballvereine trafen am Sonnabend und Sonntag Freundschaftsspiele in der Schweiz aus. Der der Gau-liga angehörende FC. kam in Kreuzlingen mit 5:1 zu einem schönen Erfolg. Dagegen verlor der Bezirksklassenverein SC. Freiburg seine beiden Spiele. In Luzern besuchte er mit 4:3 eine knappe Niederlage hinnehmen, wurde aber von Kantonal Neuenburg hoch 7:1 geschlagen.

Fußball-Pokalturnier in Bremen

Der Bremer Sportverein veranstaltet täglich seines dreißig-jährigen Bestehens am 30. August ein Pokalturnier auf dem Sportplatz des Westens. Beteiligt sind neben dem Platzverein noch Arminia Hannover und Werder Bremen. In diesem Turnier soll jeder gegen jeden über zwei dreißig Minuten spielen. Die Punktverteilung wird den Pokalsieger ergeben.

Die deutschen Olympia-Sieger als Gäste des Führers

Am vorletzten Tage der Olympischen Spiele empfing der Führer in der Reichsschanze die deutschen Olympia-Sieger, um ihnen für ihre Leistungen zu danken, mit denen sie der deutschen Sache einen so außerordentlichen Dienst erwiesen haben. (Heinrich Hoffmann, R.)



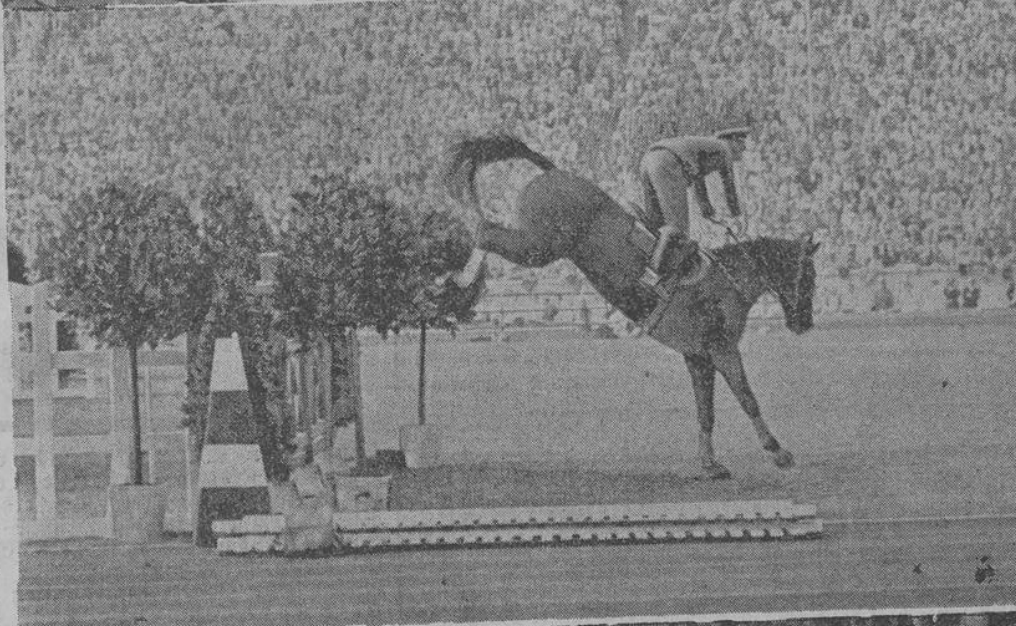
Blick in die Ehrenloge am Abschlussstage

In der ersten Reihe erkennt man von links Ministerpräsident Göring und Reichsminister Dr. Goebbels; etwas weiter den Führer, Generalfeldmarschall von Madsen, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Heß u. Generalfeldmarschall von Blomberg; in der zweiten Reihe (weiße Reihe) Reichssportführer von Lohammer-Osten. (Weltbild, R.)



Oberleutnant Kurt Hasse

während des schweren Jagdspringens um den Preis der Nationen, in dem er die Goldene Medaille gewann. Ebenso erzielte Deutschland in der Mannschaftswertung die zweite Goldmedaille. (Weltbild, R.)



Achtung, Schuß!

Ein Spielmoment aus dem Wasserballkampf, den Ungarn gewann. (Pressefoto, R.)



Unser Gau rüstet für Nürnberg

Der Gauorganisationsleiter Walkenhorst hatte die Kreisorganisationsleiter des Gau Weiser-Ems zu einer Arbeitsstunde zusammengelassen. Die Tagung galt der organisatorischen Vorbereitung und Klärung aller Fragen und Aufgaben, die mit dem Reichsparteitag zusammenhängen. Die Bedeutung dieser Aufgabe ist mit der Steigerung der Bedeutung der künftig alljährlich stattfindenden Reichsparteitage gewachsen. Sie bedürfen daher der genauesten Vorbereitung, wobei die Erfahrungen der ersten großen Heerschau der Bewegung in Nürnberg ausgenutzt werden. Dadurch wird ein straffes, einheitliches, vorbildliches Auftreten der Politischen Leiter für jeden Teil der Fahrt, der Aufmärsche und in den Quartieren gewährleistet. Nachdem Walkenhorst die großen Richtlinien festgesetzt hatte, gab Kreisorganisationsleiter Rogge die Einzelanordnungen bekannt, die für jeden Marschteilnehmer in einem Merkblatt zusammengefasst werden.

Die Organisationsleitung des Gau Weiser-Ems für den Reichsparteitag ist folgende: Gauhauptquartier: Nürnberg, Knauerstraße 20. Weitere Quartiere: Austraße 69, Bleichstraße 1. Frauenmassenquartiere Pilotstraße 4 (Schule).

1. Gesamtleitung: Gauorganisationsleiter Walkenhorst; Vertreter: Gauausbildungsleiter Eisenreich.

2. Aufmarschleitung: Gauausbildungsleiter Eisenreich; Vertreter: Kreisorganisationsleiter Borchding.
 3. An- und Abtransport (Sonderzüge): Gauorganisationsleiter Walkenhorst; Vertreter: Gauausbildungsleiter Eisenreich.
 4. Quartieramt: Kreisorganisationsleiter Rogge; Vertreter: Gaustellenleiter Ewert. a) Massenquartiere Männer: Kreisorganisationsleiter Rogge; b) Massenquartiere Frauen: Pg. Pottstätt; c) Privatquartiere Männer: Gaustellenleiter Ewert; d) Privatquartiere Frauen: Pg. Büttner.
 5. Verpflegung: Sturmführer Wendi; Vertreter: Gauausbildungsleiter Eisenreich.
 6. Kassenverwaltung (Karten, Plaketten, Verpflegung): Gauhauptstellenleiter Renken; Vertreter: Gauhauptstellenleiter Oldewinkel.
 7. Kongresskassen: Gaustellenleiter Treisch; Vertreter: Kreisamtsleiter Matthey.
- Sämtliche in der Organisationsleitung tätigen Parteigenossen wohnen während des Reichsparteitages im Massenquartier Knauerstraße.

Prämierung ostpreussischer Hengst- und Stutfohlen

Die diesjährigen Fohlenstauen, die mit der Stutenprämienstau verbunden werden, finden in der Zeit vom 16. bis 25. September an folgenden Orten statt: Gödens, Strubben, Wittmund, Ems, Dornum, Ogenbargen, Norden, Pemsun, Emden, Oldersum, Leer, Stiekhausen, Ithrove, Weener, Bunde, Sengum, Remels, Bagband, Georgsheil, Aurich.

Zur Prämierung werden zugelassen die 1935 und 1936 geborenen Hengstfohlen und die 1935 geborenen Stutfohlen (Enter), deren Vater und Mutter in das Ostpreussische Stutbuch Klasse a und b eingetragen sind. Nicht gebannte Fohlen sind nicht teilnahmeberechtigt. Die Anmeldungen haben unter Angabe von Geburtsort, Geschlecht, Farbe und Abstammung, Vater, Mutter, Besitzer und Züchter sowie Mitteilung des Schauortes bis zum 1. September zu erfolgen.

Die Anmeldegebühren von 2 bzw. 3 Mark werden im Termin erhoben. Nachmeldungen kosten 6 Mark pro Fohlen. Durch Fohlenprämie ausgezeichnete Hengstenter müssen angemeldet und vorgeführt werden.

Zuchtverpflichtungen für prämierte Fohlen sind im Termin zu erfragen.

Stutennachzuchtprämierung 1936

Die diesjährige Prämierung der Stuten mit Nachzucht erfolgt gleichzeitig mit den Fohlenstauen.

Die Anmeldung zu dieser Schau hat unter Mitteilung des Schauortes und genauer Bezeichnung der Nachzucht, (Geburtsort, Geschlecht, Farbe und Abzeichen, sowie Vater) bis zum 1. September zu erfolgen. Zugelassen sind die in Klasse B eingetragenen Stuten und deren mit Fohlenbrand versehene Nachzucht.

Die Anmeldegebühr von 5 Mark wird im Termin erhoben. Nachmeldungen kosten doppelte Gebühr.

Zur Verfügung stehen Staatsmittel und Mittel des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes.

Hengstvorangelschau 1936

Die diesjährige Hengstvorangelschau findet am 1. Oktober in Aurich statt. Eine Vorbesichtigung der Hengste in den Kreisorten erfolgt nicht.

Anmeldungen zweijähriger Hengste werden unter Mitteilung der Abstammung bis zum 10. September erbeten.

Durch Entertümpelprämie ausgezeichnete Hengste müssen angemeldet und vorgeführt werden. Prämienmittel und Zuchtverpflichtung wie bisher.

Vorbesichtigung der Remonten

Die Vorbesichtigung der Remonten für den am 2. Oktober in Aurich stattfindenden Anlauf erfolgt in den Terminen der Fohlenstauen. Benötigt werden 5 1/2 bis 12jährige Pferde. Anmeldung in den Terminen. Vorhandene Fohlenstauen sind in den Terminen vorzulegen.

Gestütsanlauf 1936

Der diesjährige Anlauf von 2 1/2-jährigen und älteren Hengsten für die Gestütsverwaltung findet am 4. November in Aurich statt.

Hengstleistungsprüfung 1936

Die diesjährige Hengstleistungsprüfung wird am 8. September in Aurich durchgeführt.

62,6 Millionen Fahrgäste in zwanzig Tagen

Die Berliner Verkehrs-Gesellschaft hat während der Olympischen Spiele eine Verkehrsleistung vollbracht, die in der Geschichte kommunaler Verkehrsbetriebe einzigartig dasteht. Vom 28. Juli bis zum 16. August einschließlich wurden insgesamt 62,6 Millionen Fahrgäste mit den städtischen Verkehrsmitteln befördert. Theoretisch hätte demnach innerhalb zwanzig Tagen das ganze deutsche Volk vom BVG-Verkehr erfasst werden können. Diese 62,6 Millionen Fahrgäste verteilen sich im einzelnen mit 36,3 Millionen auf die Straßenbahn, mit 11,7 Millionen auf den Omnibus und mit 14,6 Millionen auf die U-Bahn.

1933 bestand nicht die Möglichkeit, gleich einen reinen Eigentumsverband ins Leben zu rufen und einen einheitlichen Landestarif einzuführen, da weder die Gemeinden noch das Ministerium als Aufsichtsbehörde Unterlagen hatten, wie hoch die gesamten Anlagewerte in den einzelnen Gemeinden zu bemessen waren und welche Erträge die einzelnen sehr verschiedenen Tarife brachten. Entsprechend der Ausgleichspolitik der Staatsregierung, die ja die Hauptgrundlage des ganzen Vereinfachungsgesetzes von 1933 war, mußte auf die Dauer unbedingt ein einheitlicher Landestarif nicht nur für Stadt und Land, sondern auch für die reichen Bauerndörfer und mageren Kolonienfiedlungen in Moor und Heide baldmöglichst zur Einführung gelangen.

Es war 1933 auch nicht möglich, dem Verband ein Betriebskapital etwa vom Staate oder seitens der Stadt- und Landkreise zur Verfügung zu stellen, da beide Teile damals nicht über genügend Mittel verfügten. So mußte der LEB, das dringend nötige laufende Betriebskapital erst allmählich zusammenzubringen. Der Staat brachte in den LEB, nur sein allerdings unbegrenztes Wegerecht ein. Alle anderen Stromverleiher im Landesteil Oldenburg haben dieses Wegerecht nur durch widerrufliche Genehmigung erhalten, für die der Oldenburger Staat im Gegensatz zu fast allen anderen Teilen Deutschlands sich nicht einmal mit entsprechenden Konzessionsgebühren hat entschädigen lassen. Bei dieser kostenlosen, allerdings widerruflichen Bereitstellung der Wegeberechtigung muß aber erwartet werden, daß jeder Stromverleiher sich auch den Zielen der Staatsregierung auf dem Gebiete der Stromversorgung anpaßt.

Bei der Übernahme der verschiedenen gemeindlichen Verteilungsnetze und Werke stellte sich heraus, daß sie sich in sehr verschiedenem Zustand befanden. Im Interesse einer nachbarschaftlichen Behandlung der einzelnen Gemeinden mußte den einzelnen Gemeinden durch Gesetz und Satzung die notwendige einmalige Instandhaltung nicht ordnungsmäßiger Netze aufgegeben werden. Es ist aber nicht so, daß etwa der LEB seine Ueberfläche aus diesen Instandsetzungen, deren Kosten ja die Gemeinden als Eigentümer zu tragen hatten, erzielt hätte. Die Gemeinden haben für erstmalige Instandsetzung einen Betrag von rund 500 000 RM, der ihnen auf mehrere Jahre gestundet ist, aufbringen müssen, während der LEB von sich aus jährlich eine Million RM für Unterhaltung und Verbesserungen der Leitungen ausgegeben hat.

(Fortsetzung folgt)

Schiffsbewegungen

Ender Hafenverkehr

Angekommene Seeschiffe: „Peter“, Kapitän Osenbrüggen, Mafler Frachtkontor, Neuer Hafen. „Irene Riehn“, Kapitän Schmidtschöfen, Mafler Frachtkontor, Neuer Hafen. „Greta Riehn“, Kapitän Bröcker, Mafler Frachtkontor, Außenhafen. „Helene“, Kapitän Danfers, Mafler Frachtkontor, Außenhafen. „Konjul Carl Fisser“, Kapitän de Buhr, Mafler Fisser u. v. Doornum, Nordseewerke. „Wiele Trabert“, Kapitän Bradhering, Mafler Frachtkontor, Außenhafen. „Adamas“, Kapitän Pontitos, Mafler Midgard, Neuer Hafen. „Widar“, Kapitän Hollern, Mafler Haeger u. Schmidt, Neuer Hafen. „Greta“, Kapitän Thode, Mafler Frachtkontor, Britenfabrik. „Sigten“, Mafler Frachtkontor, Neuer Hafen. „Werner Kunstmann“, Kapitän Kolbow, Mafler Frachtkontor, Neuer Hafen. „Jacob Maersk“, Mafler Frachtkontor, Neuer Hafen. — Abgegangene Seeschiffe: „Mouth Ithone“, Kapitän Staroclis, Mafler Fisser u. v. Doornum. „Trina“, Kapitän v. Könn, Mafler Frachtkontor. „Heinrich Vollmers“, Kapitän Vollmers, Mafler Frachtkontor. „Freiherr v. Stein“, Kapitän Kunken, Mafler Frachtkontor. „Ruh“, Kapitän Brey, Mafler Frachtkontor. „Johannes“, Kapitän Brate, Mafler Frachtkontor. „Flora“, Kapitän Buroche, Mafler Schulte u. Bruns. „Dbin“, Kapitän Arps, Mafler Fisser u. v. Doornum. „Sanstr“, Kapitän Carlson, Mafler Fisser u. v. Doornum.

Ender Dampfer-Comp. Dampfer „Wittekind“ am 16. Aug. in Leningrad angekommen. Dampfer „Tagila“ am 15. August von Lübeck nach Rotterdam.

Schiffsverkehr Leer. Angekommene Schiffe: 14. 8. „Sturmvogel“, Badewien; „Jantje“, Sannema; „Genna“, Hartmann; „Alte“, Wiemers; „Bruno“, Feldkamp; „Greta“, Verlage; „Hermine“, Buß; „Marie“, Schliep; „Arthur Friedrich“, Hartmann; „Maria“, Badewien; „Gildburg“, Wecken. 15. 8. „2 Gebrüder“, Manssen; „Schwalbe“, Badewien; „Gerda“, Lüpfes; „Dg“, „Tony“, Broot; „Dorothea“, Schoon; „Gefche“, Meinen; „Sturmvogel“, Meinen; „Henriette“, Mindrup; „Nordstern“, Orthmann. 16. 8. „Entreprise“, Schuitema; „Martha Ahrens“, Ahrens; „Marie“, Ebeling. 17. 8. „2 Gebrüder“, Möhlmann; „Heinrich Wilhelm“, Schulz. — Abgegangene Schiffe: 14. 8. „Ruh“, Brey; „Dg“, „Leda“, Meyer; „Green“, Mengedoff. 15. 8. „Bruno“, Feldkamp; „Alte“, Wiemers; „Genna“, Hartmann; „Sturmvogel“, Badewien; „Jantje“, Sannema; „Greta“, Thode; „Wier“, Meyer; „D“, „Rabe“, Rissen. 16. 8. „2 Gebrüder“, Manssen; „Annemarie“, Schoon. 17. 8. „Marie“, Ebeling; „Maria“,

Badewien; „Henriette“, Mindrup; „Gerda“, Lüpfes; „Hermine“, Buß; „Entreprise“, Schuitema; „Martha Ahrens“, Ahrens; „Gildburg“, Wecken; „D“, „Arthur Friedrich“, Hartmann.

Guzhavener Fischdampferverkehr. Eingelaufen: Fd. Bielefeld, Sultus Pidenpad, Heinz, Carl J. Busch, Volkswohl, Delfin, Württemberg, Island, Koblenz, Germania. — Ausgelaufen: Fd. Gerda, Karl Kühling, Mitteland, Nürnberg, Eitelbrügge, Senator Breddhl, Gustav Körner, Senator von Berenberg-Göhrler, Remscheid, Spessart, Ditmar Koel, Senator Sahse, Cremon, Kapitän Stiemmer, Fintewärder, Zwidau.

Hamburg-Amerika-Linie. St. Louis 16. 8. ab Southampton nach Cöln. Tacoma 15. 8. ab Cristobal nach Le Havre. Portland 14. 8. an San Francisco. Sgra 15. 8. Hjoren pass. nach Amsterdam. Adalia 16. 8. Bishop Koel pass. nach London. Corbillera 16. 8. Bliffingen pass. nach Antwerpen. Oliva 17. 8. Bliffingen pass. nach Antwerpen. Kypthista 15. 8. an Greenod. Handelland 15. 8. Key-West pass. nach Veracruz. Orinoco 16. 8. an Veracruz. Feodofia 14. 8. Duessant pass. nach Trinidad. Amasis 15. 8. Duessant pass. nach Cristobal. Rada 16. 8. an Antwerpen. Dortmund 16. 8. an Antwerpen. Gera 16. 8. an Marseille. Ruhr 16. 8. ab Port Said nach Marseille. Rhein 15. 8. ab Cristobal nach San Pedro. Kulmerland 16. 8. Perim pass. nach Colombo. Ermland 16. 8. an Antwerpen. Levertusen 16. 8. an Marseille. Burgenland 15. 8. ab Hongkong nach Schanghai. Neumark 15. 8. ab Penang nach Port Swettenham. Njuan 14. 8. ab Singapore nach La Guayra. Reliance 16. 8. ab Lynsibet nach Drontheim. Milwaukee 15. 8. ab Kopenhagen nach Oslo.

Hamburg-Süd. Cap Norte 16. 8. von Rio de Janeiro nach Bahia. Madrid 15. 8. St. Vincent passiert. Enteros 15. 8. von Sao Francisco do Sul nach Paranagua. Grandon 17. 8. in Antwerpen. Niederwald 17. 8. in Antwerpen. Pernambuco 16. 8. in Antwerpen. Westwald 14. 8. von Bahia nach Bremen und Hamburg. Monte Pascoal 15. 8. an der Padelsgrenze. Monte Oliva 17. 8. in Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien. Washehe 14. 8. ab Las Palmas. Wadai 14. 8. ab Las Palmas. Lübbingen 15. 8. an Boma. Wameru 13. 8. ab Lissabon. Tanganjika 14. 8. ab Genua. Njassa 16. 8. an Rotterdam. Muansa 14. 8. ab Lourenco Marques.

Mathies Reederei A.-G. Danzig 15. 8. von Königsberg nach Hamburg. Ellen 16. 8. Holtenua pass. nach Stettin. Gerhard 16. 8. Holtenua pass. nach Trelleborg. Inbalsäpfen 16. 8. Holtenua pass. nach Gdingen. Irngard 16. 8. Holtenua pass. nach Gotingen. Johanna 16. 8. an Kalmr. Königsberg 15. 8. von Kramfors nach Hamburg. Ludwig 16. 8. Holtenua pass. nach Stutsfür. Maggie 16. 8. von Pillau nach Stettin. Margareta 16. 8. Holtenua pass. nach Malmö. Memel 16. 8. Holtenua pass. nach Königsberg. Werner 15. 8. von Stockholm nach Hamburg.

Vorgangs-A.-G. Oldenburg-Ostfriesland den Landesteil Oldenburg und Regierungsbezirk Aurich zusammenzufassen. Trotz des erheblichen Kapitalaufwandes gelang ihm dies im wesentlichen nur im Westteil von Ostfriesland und in drei Gemeinden des Landesteils Oldenburg. Zur Wahrung der Interessen der Abnehmer bestand eine ledere Organisation — der Wiesmoorer Stromabnehmerverband — in der Kreise, Gemeinden, Genossenschaften und Private zu einer Vereinigung ohne jede rechtliche Bindung zusammengeschlossen waren. Dieser Verband hat sich inzwischen aufgelöst, da seine Ziele nach seiner ganzen Struktur nicht zu erreichen waren. Nicht minder zerplittert als die Organisationen der einzelnen Elektrizitätsverleiher waren die Tarife im Raume Weiser-Ems.

Um so erstaunlicher ist es, mit welcher Energie und Zähigkeit unser Gauleiter bereits drei bis vier Jahre vor Erlass des Reichsenergiegesetzes auf eine Ordnung der Organisation und des Tarifwesens hinarbeitet.

Bei dem Reichsenergiegesetz darf nicht vergessen werden, daß es sich hier im wesentlichen erst um ein sehr weites Rahmengesetz handelt, mit dessen Durchführung noch Jahre vergehen werden. Es ist zu hoffen, daß im Raume Weiser-Ems eine vernünftige Neuorganisation und eine gesunde Energietarifpolitik bereits durchgeführt sein werden, wenn in anderen Gauen auf Grund der Bestimmungen des Reichsenergiegesetzes erst allmählich mit der Inangriffnahme dieser schwierigen Dinge begonnen sein wird.

Als am 1. Juni 1933 durch das Vereinfachungsgesetz der LEB geschaffen wurde, wurde er gegründet als reiner Nutzungsverband, d. h. die beteiligten 32 Gemeinden und Gemeindevorstände besaßen ihr Eigentum, hatten aber keinen unmittelbaren Anspruch auf Verzinsung ihres Anlagekapitals. Allerdings besaßen sie das Recht, Finanzzuschläge zu heben, nur beschränkt durch die Genehmigung des Ministers des Innern. Diese Beschränkung war notwendig, da sich gezeigt hatte, daß einzelne Gemeinden mit ihrer Tarifhöhe Mißbrauch getrieben hatten durch Strompreise, die der Allgemeinheit der Stromabnehmer auf die Dauer nicht zugemutet werden konnten. Es wurden damals Lichtpreise von 0,57 und 0,66 RM in einzelnen Städten erhoben, während jetzt im Gebiet des LEB der Lichtzuschlag von 0,20 RM zum Grundpreis von 0,25 RM pro Kilowatt als Höchstgrenze festgelegt ist, so daß also nur in einzelnen Städten ein Lichtpreis von 0,45 RM zur Hebung gelangt, während in weiten Gebieten des LEB nur der Grundpreis von 0,25 RM pro Kilowatt erhoben wird.

Das neue Gesetz

über den Landeselektrizitätsverband

Von Ministerialrat Roth

In dem am 14. August 1936 herausgegebenen Gesetzblatt für den Landesteil Oldenburg ist eine längere Novelle zum Gesetz betr. die Vereinfachung und Verbilligung der öffentlichen Verwaltung vom 27. April 1933 erschienen. Diese Novelle beschäftigt sich ausschließlich mit dem Landeselektrizitätsverband Oldenburg (L. E. V.).

In unserer schnelllebigen Zeit haben schon manche vergessen, daß die große Verwaltungsreform unseres Gauleiters und Reichsstatthalters Röver, die in dem umfangreichen Vereinfachungsgesetz vom 27. 4. 1933 ihre gesetzliche Grundlage fand, zugleich die sehr schwierige Neuorganisation des gesamten Energieverteilungswesens im Raume Weiser-Ems anbahnte.

Diese Neuorganisation traf 1933 auf äußerst schwierige Verhältnisse, da wohl in keinem anderen Gau Deutschlands die Energieverteilungsorganisation so zerplittert war wie damals im Raume Weiser-Ems. In großen Teilen Deutschlands hatten und haben die teils staatlichen, teils privatkapitalistischen, teils gemischt wirtschaftlichen Großkonzerne die Erzeugung und in der Regel auch die Verteilung des elektrischen Stromes bis zur letzten Lampe in Händen. In anderen Teilen Deutschlands kauften die Landkreise den Strom für ihren Kreis einheitlich ein und verteilten ihn entweder unmittelbar bis zur letzten Lampe, wie es zum Beispiel jetzt im oldenburgischen Landesverband Lübeck der Fall ist, oder durch Zwischenschaltung kleinerer Genossenschaften. Im Raume Weiser-Ems dagegen gab es weit über 300 große und kleine Genossenschaften, die zum Teil in Sammelgenossenschaften zusammengefaßt waren. Daneben beschäftigten sich ohne jedes System Gemeindevorstände, große und kleine Gemeinden, ja sogar Ortsgenossenschaften mit der Stromverteilung. In den Jagdstädten und in Emden waren gemischt wirtschaftliche Gesellschaften unter Beteiligung der Thüringer Gas- und E-Werke gegründet. Während ein großer Teil des Regierungsbezirk Oldenburg zu den niederländischen Kraftwerken A.-G., einer Untergesellschaft des Großkonzerns der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke gehörte, an der die Landkreise nur durch sogenannte Konzessionsverträge und zum Teil durch Aktienbesitz beteiligt waren, hatte der Preussische Staat, gestützt auf seine große Kapitalkraft, versucht, in der Stromver-

Club Junii und Provinz

Estliner Dichterkreis gegründet

Unter der Schirmherrschaft des Regierungspräsidenten des oldenb. Landestells Lübeck, SA-Gruppenführer Boehmer, hat sich in Estlin ein Kreis von schleswig-holsteinischen und oldenburgischen Dichtern gebildet, dem eine Reihe hervorragenden Namen angehört.

Der Kreis hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die freundschaftliche Verbindung unter den Mitgliedern des schleswig-holsteinischen und oldenburgischen Schrifttums enger zu gestalten und die große geistesgeschichtliche Ueberlieferung der Landschaft mit der Zielsetzung unerer Zeit zu verbinden. Der Regierungspräsident hat bereits den Vorstand berufen, dem Helene Boigt-Diederichs, Hans Friedrich Blund, Hermann Claudius und Hans Ehrde angehören. Unter den Mitgliedern des Vorstandes befinden sich Gustav Krensen, Edwin Erich Dwyer, August Hinrichs, Uert Maehl, Alma Rogge, Waldemar Augustin, Ingeborg Andresen, Christian Jensen, Heinrich Gemann, Otto Garber, Gustav Fr. Meyer, Georg von der Bring, Berth. Blund und Erich Behrends-Moelln. Schriftführer des Kreises ist Jochen Schmidt-Timmdorf.

Die erste Zusammenkunft des Kreises ist auf Anfang September festgesetzt. Sie wird mit einer Karl Maria von Weber-Feier der Stadt Estlin zusammenfallen, zu der Gäste aus dem Reich erwartet werden. Als erster nordischer Gast wird der isländische Dichter Gunnar Gunnarsson an der Tagung teilnehmen.



Schram's Puddingpulver
Feinkost-Päckchen 14 g

Ehrenvolle Berufung.

Schulrat Dr. Ernst Osterloh-Oldenburg ist zum Leiter der Vorbereitungsstelle für die Hochschule für Lehrerbildung in Saarbrücken berufen worden. Er wird in diesen Tagen Oldenburg verlassen und seine Arbeiten in Saarbrücken aufnehmen.

Haus mit Scheune niedergebrannt

In Niederlangen bei Lathen an der Ems brannte das Anwesen eines Arbeiters — Haus mit Scheune — bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Ursache des Feuers ist bislang unbekannt.

Schwerer Unfall bei Delmenhorst

Auf der Bahnstrecke Gandersheer-Delmenhorst in der Nähe des Bahnhofs Woberg kam auf bisher ungeklärte Weise ein Maschinenwärter der Zuglokomotive eines Personenzuges zu nahe. Der Maschinenwärter wurde zur Seite geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde ins Delmenhorster Krankenhaus geschafft.

Bermittelt

Der Haussohn Carolus, wohnhaft Delmenhorst, Mühlenstraße, wird seit einigen Tagen vermisst. Der Vermisste war mit einem braunen Anzug und braunen Halbschuhen bekleidet. Er ist 18 Jahre alt und etwa 1,65 Meter groß. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Sechzigjähriger erwirbt das SA-Sportabzeichen

In Pattenen erhielten zehn Gendarmeriebeamtene, die sich hier gemeinsam auf die Prüfung zur Erlangung des SA-Sportabzeichens vorbereitet hatten, nach gut bestandener Prüfung das Abzeichen, das ihnen vom Sturmhauptführer Rappenberg überreicht wurde. Besondere Anerkennung fanden die Leistungen des Gendarmeriehauptwachmeisters Horst aus Stelle, der trotz seiner sechzig Jahre alle Prüfungen bestanden hatte.

Schnelle Sühne für den Tod des Osnabrücker Polizeibeamten

Im Schnellverfahren verurteilte am Sonnabend das Osnabrücker Schöffengericht den Kraftfahrer, der vor einigen Tagen in den Nachstunden einen im Dienst befindlichen Polizeibeamten überfahren und getötet hatte, zu zwei Jahren und einem Monat Gefängnis.

Eindbrecher Döring festgenommen

Der Kriminalpolizei gelang es, in Garssen, Kreis Celle, den langgesuchten Eindbrecher Oswald Döring und seinen Bruder Walter Döring festzunehmen. Oswald Döring war aus der Sicherungsverwahrung entwichen und hatte sich der Festnahme durch die Flucht entzogen, indem er auf seine Verfolger schoß. Kurz vor Hannover erlitt er mit seinem Motorrad eine Panne und mußte es in eine Werkstatt bringen. Der Schlosser hatte das Rad früher an einen Bekannten geliefert und erkannte es wieder. Er benachrichtigte die Polizei, die die Brüder festnahm, als sie das Rad holen wollten.

Auf der Landstraße tot aufgefunden

In den späten Abendstunden fand man in der Bauernschaft Ekel bei Dorsten in Westfalen auf der Landstraße in einer großen Blutlache einen unbekanntem Mann tot auf. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Bergmann aus Gelsenkirchen handelt. Man vermutet, daß der Mann durch ein Kraftfahrzeug angefahren und tödlich verletzt worden ist. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Von dem Kraftwagenführer, der den Unfall verschuldet hat, fehlt jede Spur.

Neue Hamburger Dampfer

Der auf der Neptun-Werft in Rostock für die Hamburger Reederei Blumenthal erbaute Dampfer „Claus Bøge“ von 2200 BRT. ist in Dienst gestellt worden und hat auf der Reise von der Ostsee nach Calais die Elbe passiert. — Der auf der Germania-Werft in Kiel für die Reederei E. Komrowski, Hamburg, erbaute Dampfer „Heluan“ von 1275 BRT. ist ebenfalls in Dienst gestellt worden und hat auf der Reise von Kiel nach dem Rhein die Elbe passiert.

Wieder in Dienst gestellt

Der seit dem 21. Juli in Hamburg liegende holländische Dampfer „Baarn“ ist wieder in Dienst gestellt worden. Er geht nach der Westküste Südamerikas in See. — Das Motorschiff „Cordillera“ der Hapag wird nach beendeter Ueberholung nach Westindien abgefertigt.

Von Hamburger Werften

Zur Erledigung von Ueberholungsarbeiten wurden Dampfer „Helgoland“ nach Blohm und Voß, Dock 8, und der englische Dampfer „Liberia“ nach der Howaldts-Werft verholzt.

Stapellauf auf der Germania-Werft

Am Sonnabend vormittag lief auf der Krupp-Germania-Werft in Kiel das 2500 Tonnen große Motor-Passagier- und Frachtschiff der Reederei de la Ruma Steamship Co., Inc., Manila, Philippinen, von Stapel. Das Schiff erhielt den Namen „Don Esteban“.

Fest der Niedersächsischen Presse

Am 7. November wird zum zweitenmal in der Kuppelhalle und in den Festsälen der Stadthalle in Hannover das Fest der Niedersächsischen Presse gefeiert werden. Das Fest wird das große gesellschaftliche Ereignis zu Beginn der Saison sein, das allen Kreisen der Volksgemeinschaft zugänglich sein wird. Wie das letztmal wird auch diesmal das Fest mit einem Konzert im Kuppelsaal der Stadthalle eröffnet werden. In diesem Konzert wirken Kammerfänger Selge Koswaenge und Monika Solndonner, beide von der Staatsoper Berlin und Bayreuth, mit. Beide Namen bürgen für einen künstlerischen Genuß ersten Ranges.

Das vierte Todesopfer einer Pilzvergiftung

Die schwere Pilzvergiftung in Neu-Exterode hat nunmehr das vierte Todesopfer gefordert. Am Sonnabend ist auch die Gattin des Anstalts Pfarrers Doffe, der ebenso wie seine beiden Kinder nach dem Genuß von Pilzen an einer Vergiftung verstorben ist, verstorben.

DRUCKSACHEN

wie Verlobungskarten, Vermählungskarten, Geburtsanzeigen und Trauerbriefe sowie sämtliche Geschäfts-Drucksachen liefert die **OTZ.-Druckerei**

Verleihung von 50 Rettungsmedaillen

Der Führer und Reichszentraler hat folgende Auszeichnungen verliehen:

Rettungsmedaille am Bande:

- dem Schaukeller Fritz Abel in Nürnberg,
- dem 4. Ingenieur Georg Bahr in Hamburg,
- dem Feldwebel Johann Bauer in Speyer,
- dem Trimmer Willy Böhm in Hamburg,
- dem Sommerfischer Max Denker in Helgoland,
- dem Kohlenhauer Julius Gedrat in Essen-Altenessen,
- dem Hauptmann Helmut Hinz in Stettin,
- dem Schützen Georg Hofmann in Würzburg,
- dem 2. Offizier Otto Jahn in Hamburg,
- dem 1. Offizier Fritz Jahnke in Rahlstedt,
- der Ehefrau Frieda Konersmann geb. Siebt in Hannover,
- dem Matrosen Max Kriepke in Hamburg,
- dem Heizer Paul Latell in Hamburg,
- dem Schützen Josef Lühler in Würzburg,
- dem Kaufmann Herbert Manste in Stettin,
- dem Schreiner Georg Kaumann in Frankfurt a. M.,
- dem Gefreiten Joseph Pette in Würzburg,
- dem Kohlenhauer Wilhelm Riepe in Essen-Altenessen,
- dem Riffer Alfred Scheuer in Hohenlimburg,
- dem Oberleutnant Friedrich Schlei in Döberitz,
- dem Matrosen Emil Schmidt in Hamburg,
- dem Hilfsarbeiter Helmut Schneider in Hanau a. W.,
- dem Abteilungsleiter Wilhelm Schröder in Essen-Altenessen,
- dem Volkswirt Friedrich Schumacher in Berlin-Steglitz,
- dem Trimmer Hans Töpfer in Hamburg;

Erinnerungsmedaille zur Rettung aus Gefahr:

- dem Fischer Joseph Badau aus Neu-Passarge,
- dem kaufmännischen Angestellten Theodor Brendel in Berlin-Charlottenburg,
- dem Ingenieur Johannes Brenke in Bremen,
- dem Reichsbahnoberrat Walter Danco in Frankfurt a. M.,
- dem Schüler Hans Ludwig Danfert in Schwerin,
- dem Reichsbahnoberssekretär Karl Drauß in Wabblingen,
- der Schülerin Helene Ernst in Breslau,
- dem Schützen Anton Göh in Wüdingen,
- dem Steinbrucharbeiter Karl Jung in Simmern,
- dem Kaufmann Gerhard Kellinghufen in Lüneburg,
- dem Bäckerlehrling Kurze in Großenhain in Sachsen,
- dem Schreiner Bernhard Meyer in Walderbach,
- dem Obersteiger August Noke in Essen-Altenessen,
- dem Hauer Karl Polenau in Essen-Altenessen,
- der Witwe Gertrud Raabe geb. Lenner in Vogelsdorf,
- dem Schüler Paul Friedrich Remer in Schwerin,
- dem Fischer Andreas Spohn in Neu-Passarge,
- dem Fischer Albert Spohn in Neu-Passarge,
- dem Gemeindeführer Gerhard Schmick in Gördenroth,
- dem Hauer Wilhelm Schneider in Essen-Altenessen,
- dem Andreas Schütz in Kreuzau,
- dem Hilfsarbeiter Joseph Schweiger in Eining,
- dem Gefreiten Willy Stahl in Nechlin,
- dem Studentrat Paul Strömer in Schwerin,
- dem Hilfschlosser Heinz Zipprid in Königsberg i. Pr.

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Wittmund

Wegen Arbeiten am städtischen Gasrohrnetz wird die nördliche Halbhälfte der Mühlen- und Eggelingerstraße, ab Adolf-Hitler-Straße bis zum Hause Nr. 444, bis auf weiteres für den Verkehr gesperrt.

Wittmund, den 18. August 1936.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Stellen-Angebote

Suche zum 1. September eine

Gehilfin

für Haus und Garten. Gerhard Peters, Bäckermeister, Wiesmoor.

Gesucht zum 1. September ehrliches selbständiges

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit. Frau Fete Cassens, Holzhandlung, Großefehn.

Sofort kräftiges gefundes

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, welches melken kann, gesucht. Karl Kramer, Bäckerei, Aurich.

Suche ein fleißiges

ruhiges gesund. Mädchen

aus gut. Fam., v. 22—24 Jahr., welche Lust hat, den H. landw. Haushalt mit mir zu führen, zw. spät. Heirat m. m. zweitjüngst. Sohn, da es ihm an geeign. Bekanntschaft fehlt. Lohn u. Uebereint. Meldung b. Sonntag b. T. Meyer, Bingham. Frau W. Brooker, Ushorn Siebl., Döbbs.

Frau zum Flaschenwülen

nachmittags gesucht. Domäne Harsweg.

Gesucht zum 1. Sept. wegen Verheiratung des jetzigen ein älteres

Mädchen

mit Kochkenntnissen oder ein jüngeres Mädchen. Bahnhofshotel Beer, Inh. Joh. Harms.

Junges Mädchen als

Kochlehrling

gesucht. Bedingungen: Schlicht umschlicht. Lehrzeit nach Vereinbarung. Hotel Dranien, Beer.

Gesucht zu Mitte September ein tüchtiges erfahrenes

Fraulein oder eine Witwe

welche den Haushalt eines größeren landwirtschaftlichen Betriebes in der Nähe Bewsums leiten kann. Ang. unt. E 256 an die OTZ., Emden.



Erst ein bedruckter Privatbriefbogen hat eine persönliche Note und ist für den modernen Menschen ebenso unentbehrlich wie die Besuchskarte. Leider macht man sich meist über die Kosten ein ganz falsches Bild; denn schon mit ganz wenig Mitteln kann Gutes erreicht werden. Bitte, beehren Sie uns recht bald mit einem Druckauftrag, wir werden mit Rat und Tat zur Seite stehen.

OTZ.-DRUCKEREI

Auf sofort oder zum 1. September ein lauberes

Haus- oder Tagesmädchen

gesucht. Emden, Al. Falderstr. 13.

Wegen Erkrant. der jetzigen auf sofort eine

Gehilfin

gesucht. Melken erwünscht, doch nicht Bedingung. Freerksen, Woguard.

Suche auf sofort ein fixes ehrliches

Mädchen

Eine Kuh ist zu versorgen. Schriftliche Angebote unter E 260 an die OTZ., Aurich.

Buchhalter(in)

gesucht. Schreibmaschine und Stenographie Bedingung. Bewerber aus der Kraftfahrzeug- od. Nähmaschinenbranche bevorzugt. Schriftliche Bewerbung unter E 258 an die OTZ., Emden.

Zum 1. September ordentliche

Hausgehilfin

gesucht, die auch melken kann (2 Kühe). Dauerstellung. Gehalt nach Uebereinkunft. Frau Luise Dollmann, Langeoog.

Tüchtiger erfahrener

Rentorist(in)

auf sofort gesucht. Verlangt: gute Handschrift, Kurzschrift, Maschinenschreiben.

Ernst Schumacher G. m. b. H., Beer i. Döhr.

Suche einen tüchtigen

Bautischler

auf Wunsch Kost u. Logis im Hause. M. Komus, Georgsheil

Stellen-Gesuche

Jg. Mädel sucht Stelle als

Beisitzerin z. 15. Sept. 36. Schr. Ang. u. A 303 an die OTZ., Aurich.

Harlingerland

Sägmasterei Ehnts

Oldendorf b. Buhfese (Wittmund-Land)

empfeht sich einer werten Kundschaft zur Herstellung von Sägmast aus Kern- und Beerenobst aller Art. Auch Brombeeren bestens geeignet. Schnelle, saubere Erledigung. Lieferung von Sägmast an Private und Gastwirtschaften.

Ich kaufe laufend

Getreide und Hülsenfrüchte

für die Landwirtschaftl. Betriebsstelle Beer.

H. Dietmann, Esens

Heerdestraße 19, Fernsprecher 151.

Kann noch Vieh und Pferde in Weide nehmen

Frau Hobbie, Strafen bei Bever. Fernruf 709.

Kleinanzeigen

haben in der „OTZ“

großen Erfolg!

Zu verkaufen

Der auf morgen, **Mittwoch, den 19. August**, anberaumte Verkauf eines Wohnhauses für Herren **Gebrüder Dirks, Greetfel**, findet

nicht

statt.
Bewsum.
J. Bergmann,
Preussischer Auktionator.

Am Donnerstag, dem 20. August, 11.00 Uhr, wird das Kommando am Bootschuppen (Gerzlerplatz), **Wolf-Hitler-Strasse**

- 1 Boot mit Innenmotor
- 2 Außenbootsmotore
- 1 Boot

meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkaufen.
Standortälteste Emden.

Beste fünfjährige **schwarze Stute** zu verkaufen.
Frau Mentjes W., Jennelt.

Gutes Milchschaf zu verkaufen. **B. Johanni, Petrum, Bahnhof.**

Grasschnitt

2. Schnitt, auf dem Flugplatz Jever zu verkaufen.
Interessenten wollen sich bei der Bauleitung Flugplatz Jever melden.

Heu

zu verkaufen oder gegen Torf zu vertauschen.
Brahms, Boekzetelersehn, bei der Autohaltestelle.
Nehme noch **Sornvieh in frische Weide** D. D.

Strohhaufen

billig zu verkaufen.
J. Holtstein, Sandhorst.

Hof

zwischen Bremen u. Minden, 30 Hektar, m. gef. Inventar u. günl. Bed. zu verkaufen.
R. Thomßen, Auktionator, Oldenburg i. D.

Im Auftrage zu verkaufen 500 ccm **DKW. 2-Zyl.**

Motorrad

ca. 8000 Kilometer gefahren.
Emmo Feenders, Steenfelde.

Zwei gut erhaltene **BMW-Motorräder** preiswert abzugeben.
Cl. Hilgefort, Leer, Bremerstraße, Fernruf 2107.

Zu verkaufen 300 ccm **DKW-Sport** m. a. Schifanen, steuerfrei. **Albrecht Brumund,** Breich-Hotel b. Augustsehn.

DKW-Motorrad 350 ccm, steuerfrei, 8000 km gefahren, zu verkaufen.
Wo? folgt die „DZ“, Emden, unter E. 264.

Adler-Standard-Limousine in gut erhaltenem Zustand mit Anhänger zu verkaufen. Besonders für Feuerwehr geeignet.
Cl. Hilgefort / Leer Ford-Verkaufsstelle.

Exzellenz-Motorrad in sehr gutem Zustande, 200 ccm, steuerfrei (Lichtanlage und Hupe) verkauft
Johann Steen, Kaufmann, Südgeorgsehn.

Zu verkaufen 50 Kilo **Silo-Anstrich** per Kilo 65 Pfg.
Evert Timmer, Baugeschäft, Nordgeorgsehn (Dfz.).

Neuer starker **Zweifach-Gebelzflug** (vollste Garantie), sowie ein **gebraucht. Kultivator** zu verkaufen.
H. Emmenga, Schmiedemeister, Jennelt.

Gut erhaltenes **Raddelboot** billig zu verkaufen.
Emden, Richardstraße 10'

8 Morgen bestgewonnenes **Kleebau auf Neutern** verkauft
J. Ohling, Barrell

Zu kaufen gesucht

Suche sofort zum Weitermästen **gesunde, ältere Kühe**

Kühe **H. Boethoff, Eslum** bei Leer, Telefon 2248.
Es kommen nur nicht fettgewordene Kühe in Frage, oder solche die in Milch stehen (auch mit Fehlern.)

Suche noch anzukaufen **gute Kuhkälber** Leistung der Mägen nicht unter 3,30 Prozent im Durchschnitt.
Stotmann, Bewsum.

Suchen 6-8 Fuder guten **schwarzen Torf** zu kaufen.
Persönliche Angeb. erwünscht
Geschw. Barth, Barstede

Pachtungen

Verpachtung.

Das am Geisewege bei Hörnhusen, Gemarkung Weenermoor, liegende domänenfiskalische **Grundstück „Aiterdyk“**

groß 3,9574 Hektar (bisheriger Wächter Landwirt Wilhelm Meyer in Paltrod), soll auf 6 Jahre, 1. Oktober 1936/42, nochmals öffentlich zur Verpachtung gestellt werden.

Bietungstermin: **Donnerstag, den 27. August 1936,** 17.30 Uhr, in der van Mark'schen Gastwirtschaft (Central-Hotel) in Leer.
Aurich, den 15. August 1936.
Preuß. Domänen-Verwaltung, Dieckmann.

Frau Wwe. Hinrich Tapper, Berumersehn, läßt am **Sonnabend, dem 22. August,** nachmittags 5 Uhr, in Friedewolds Gastwirtschaft, Berumersehn

ca. 6 Diemate

Land

im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf **sieben Jahre** verpachten.

Die Ausbietung des Landes erfolgt sowohl im ganzen wie auch in zwei Abschnitten.

Antritt im Herbst ds. Js.
Sage, den 18. August 1936.
Schmidt,
Preussischer Auktionator Emden, Oldenburger-Beckstr. 29.

Im Auftrage des Kirchenrats zu Wobbelsum werde ich am **Montag, dem 24. d. M.,** abends 6 Uhr, in der Störhischen Gastwirtschaft die sämtlichen

Pfarr-, Kirchen- und Organisten-Ländereien

auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachten.
Emden, 18. August 1936.
J. D. Woortman, Preussischer Auktionator.

Zu vermieten

2 leere Zimmer mit Balkon im Neubau an alleinstehende Person abzugeben. Schriftl. Offerten unter E 263 an die DZ., Emden.

3-räumige Oberwohnung an älteres oder junges Ehepaar zu vermieten.
Schriftl. Angebote unt. E 262 an die „DZ.“ Emden.

Sch. sonn. Oberwohnung (Küche, Wohn- u. Schlafz.) i. ruh. H. zu vm. Schr. Aug. u. E 257 an die DZ., Emden.

2räum. Wohnung zu vermieten.
Emden, Voltentorsgang 12.

Zu mieten gesucht

Wohnung 3 Zimmer, Küche und Zubehör, möglichst mit kleinem Garten, in Norden gesucht.
Angebote an die DZ. in Norden.

Mein Geschäft befindet sich jetzt
Hindenburgstraße 107a
Die käuflich erworbenen Waren werden billig verkauft.
Reinhard H. Döpke
NORDEN

3-4räumige Wohnung von ruhigem Mieter zum 1. Oktober zu mieten gesucht.
Angebote unter E 261 an die DZ., Emden.

Auf sofort oder später **2-3-Zimmer-Wohnung** zu mieten ges. Sich. Mietz. Schriftl. Angebote u. E 259 an die DZ., Emden.

In Wittmund **möbl. Zimmer** mit Mittagstisch zum 1. September gesucht. Offerten unt. E 693 an die DZ., Leer.

Angestellter sucht zum 1. September **möbl. Zimmer** mit voller Pension. Schriftl. Angebote mit Preis unter E 255 an die DZ., Emden.

Junges Ehepaar sucht zum 1. oder 16. September **2-Zimmerwohnung** in Emden, möglichst im Zentrum der Stadt. Offerten an **Willy Galfmann,** Bad Zwischenahn i. D., Fährhaus.

Aurich

Ich bin von der Justizverwaltung als **Rechtsbeistand** zugelassen
Hermann Labohm, Aurich, Julianenburgerstr. 5.

Warne

hiermit jeden, der über mich falsche Gerüchte verbreitet, da ich gerichtlich vorgehen werde.
Frau Rena Biermann, Moordorf.
Inseriere in der „DZ“

Emden

Werden Sie schöner je älter Sie werden!
Elizabeth Arden's Assistentin ist vom 20. bis 22. August bei mir, um Sie in allen Problemen Ihrer Hautpflege kostenlos zu beraten. Ich bitte um Ihre Voranmeldung.
Fritz Wentzel, Emden, Gr. Faldernstraße 17-18. Tel. 3905

Sie knipsen und wir machen Ihnen die schönen Bilder
Photo-Drogerie Alfred Müller Emden, Zw. bd. Sielen 8

Mein Büro und Lager befindet sich jetzt **Zwischen bd. Sielen 3**
Keno Glaasen, Emden Fernsprecher Nr. 2992

Zurück!
Cornelia Meyer Schulvorsteherin.

Kanarienvogel zugeflogen
Emden, Sintershof 3.
Nach Berumersehn zu meiner herrlich gelegenen Wald- und Gartenwirtschaft fährt **Friedens Omnibus** jeden Mittwoch ab Emden (Central-Hotel) um 14.00 Uhr **Friedewold Berumersehn.**

Heber 23000
Leser sichern Ihnen den Erfolg Ihrer Anzeige!

LICHTSPIELE
Jugend der Welt
Der Film der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen 1936
Sport und Soldaten
Ein Film von der körperlichen Erziehung zum Soldaten
Das große Doppel-Programm. Tägl. 6.15 u. 8.30, Sonntag ab 3 Uhr

Ausflugsfahrten mit meinem neuen 38-jährigen Omnibus
am Mittwoch, dem 19. August nach Logabirum
am Donnerstag, dem 20. August nach Lütetsburg
Abfahrt um 14 Uhr Central-Hotel. Fahrpreis 1.50 RM
van Hobe, Emden-Wolthuisen, Fernruf 2201

Steinbömer Gelb überall immer frisch

Wenn ein umzuziehen
dann veräumen Sie nicht, uns dieses mitzuteilen, damit Sie die Zeitung ohne Unterbrechung erhalten. Senden Sie uns den Vordruck genau ausgefüllt heute noch ein.
Die freie Tageszeitung
Name: _____
Alte Wohnung _____ Straße Nr. _____ Etg. _____
Neue Wohnung _____ Straße Nr. _____ Etg. _____
Die Lieferung der „DZ“ nach der neuen Wohnung hat am _____ zu erfolgen.

Frankreichs Innenminister ergreift einseitig Partei

„Ohne irgendwelche Bedenken weist man die besten Freunde aus“

Paris, den 17. August.

Innenminister Salengro hat am Montag dem früheren Militärattaché der spanischen Botschaft, Barrojo, einen Ausweisungsbefehl zugehen lassen.

Das „Echo de Paris“ meint hierzu, der Innenminister habe gemäß seiner Interventionspolitik zugunsten der Madrider Regierung erneut eine Maßnahme ergriffen, die der vom Außenminister so laut verkündeten Neutralität widerspreche.

Barrojo habe sich geweigert, die spanische Volksfront mit französischen Waffen versorgen zu helfen. Das sei sein ganzes Verbrechen gewesen. Ein Wort des Vertreters dieser spanischen Volksfront in Paris habe genügt, um den Innenminister der französischen Volksfront dazu zu bewegen, Barrojo den Aufenthalt in Frankreich zu verbieten.

Der „Jour“ stellt zu dieser Ausweisung fest, daß man in Frankreich mit offenen Armen Kommunisten und Anarchisten aufnehme, aber ohne irgendwelche Bedenken die besten Freunde Frankreichs ausweise. Barrojo sei Offizier der Ehrenlegion und habe unter den französischen Fahnen heldenhaft gekämpft. Auch der zurückgetretene spanische Konsul in Bayonne habe einen Ausweisungsbefehl erhalten, obwohl Frankreich gerade ihm die Eröffnung von französischen Literatur- und Sprachkursen in dem Rundfunksender Sevilla zu verdanken habe.

Eine „ungenau“ wiedergegebene Rede?

Der französische Innenminister Salengro wohnte am Sonntag einem großen sogenannten Arbeiterportfest in Lille bei und hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, die in einem sehr merkwürdigen Widerspruch zum Grundsatz nicht nur der Neutralität gegenüber der gegenwärtigen spanischen Krise, sondern auch der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten überhaupte stand. Dem „Echo de Paris“ zufolge soll Salengro wört-

Keine Deutschen mehr in Haft

Wie wir erfahren, befinden sich nunmehr sämtliche Deutsche in Spanien, die verhaftet worden waren, wieder auf freiem Fuß. Auch die Befragung des kürzlich beschlagnahmten Flugzeugs ist auf die entscheidenden Vorstellungen des deutschen Geschäftsträgers in Madrid hin wieder freigelassen worden.

lich erklärt haben: „Ein Tag wird kommen — wir sind dessen gewiß —, an dem die Völker Deutschlands und Österreichs ihre Freiheit wieder zu erobern wissen.“ Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der französische Innenminister auch auf die Ereignisse in Spanien hin und erklärte nach übereinstimmender Wiedergabe der französischen Presse folgendes: „Ich bin mir meiner Verantwortung bewußt und wage meine Worte ab. Als Franzose zuerst, dann aber auch als Mitglied der Regierung der Republik wünsche ich, daß auf der anderen Seite der Pyrenäen recht bald die legale Regierung des befreundeten Landes siegen wird.“

Das „Echo de Paris“ bezeichnet diese Erklärungen eines französischen Ministers mit Recht als standalös. Seine Ausführungen seien unbegreiflich, denn er greife in die Innenpolitik anderer Länder ein und kritisiere diese Politik. Es sei möglich, daß im Laufe des Tages eine amtliche Richtigstellung der Ausführungen des Innenministers erfolgen werde. Darin werde man aber nur den Beweis erblicken müssen, daß das Kabinett Blum nur ein Korb sei, in dem die Krabben sich gegenseitig fräßen.

Die Agentur Havas veröffentlicht eine Verlautbarung des französischen Innenministers, in der es heißt, daß gewisse Blätter die Ausführungen des Ministers auf dem sogenannten Arbeiterportfest in Lille in bezug auf mehrere europäische Länder ungenau wiedergegeben hätten.

Italien verlangt universelle und absolute Neutralität

Der italienische Außenminister in Rom hat den englischen Geschäftsträger und später den französischen Botschafter empfangen.

Von zuständiger italienischer Seite wird erklärt, daß die Besprechungen weitergehen und noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Man fügt hinzu, daß Italien den aufrichtigen Wunsch nach Zusammenarbeit und nach Abschluß eines Nichteinmischungsabkommens habe. Die Unterstellungen eines Teiles der Auslandspresse, Italien ziehe die Besprechungen in die Länge, um Zeit zu gewinnen, werden mit dem Hinweis darauf zurückgewiesen, daß Italien eine universelle und absolute Neutralität verlange, während man in Frankreich und jetzt auch in England immer neue Rundgebungen erlebe, die in mancher Hinsicht nach einer amtlichen Stellungnahme zugunsten der Madrider Regierung aussehen.

Admiral von Cartagena zu den Nationalisten übergegangen

Der Nationalistengeneral Queipo de Llano teilte über den Rundfunksender Madrid mit, daß der die Regierungstreue in Hafen von Cartagena befehligende Admiral zu den Nationalisten übergegangen sei. Der Admiral habe sich der in der Umgebung der Stadt befindlichen Befestigungen verschert und beherrsche damit die Dockanlagen und den Schiffsverkehr.

Der Rundfunksender Santiago de Compostelle teilt mit, daß die marxistischen Truppen sich auf dem Rückzug nach Malaga befänden, nachdem sie in einem harten Gefecht 170 Mann verloren haben sollen.

Der Flughafen von Hendaya sei von Flugzeugen überfüllt, und die Beförderung von Truppen nach Spanien gehe regelmäßig voran. Am Sonnabend hätten weitere 2000 Mann die Meerenge überflogen.

Der Sender Sevilla teilt mit, daß die Truppen des Generals Franco die Stadt Cezpona zwischen Malaga und Algeciras eingenommen haben.

Bei jedem Kanonenschuß — Mord an fünf Geiseln!

Nach Ablauf des 24stündigen Ultimatums der Militärgruppe an die Marxisten von San Sebastian und Trun begannen die Kriegsschiffe des Generals Mola in den Morgenstunden des Montag die Beschießung beider Städte. Von Hendaya aus ist der spanische Kreuzer „España“ an der Höhegrenze deutlich zu erkennen. Er nimmt in regelmäßigen Abständen mit guter Wirkung Trun und Zuenterrabia, sowie das Fort Guadalupe unter Feuer. Die Einschläge liegen höchstens 1,5 Kilometer von Hendaya ab. Man hört von Flüchtlingen aus Trun, daß die Marxisten für jeden abgegebenen Schuß der Kriegsschiffe fünf Geiseln erschleichen. Ferner wird erzählt, daß die Kommunisten den in Zuenterrabia wohnenden bekannten Politiker Grafen Romanones verhaftet und als Geiseln eingesperrt haben. Auf französischer Seite befürchtet man, daß die Kriegsschiffe auch das Munitionslager in Guadalupe in Brand schießen könnten, was den Tod aller dort gefangen gehaltenen Antimarxisten bedeuten würde. Havas meldet aus Madrid, daß General Fanjul und Oberst Quintana am Montag früh im Hofe des Hauptgefängnisses erschossen worden sind.

Greuelstaten ohne Ende

Spanische Flüchtlinge vor dem roten Terror, die in Gibraltar eingetroffen sind, berichten über Massenmordtaten in Almeria. Gefangene, die auf einem Schiff festgehalten wurden, seien ins Meer geworfen worden, nachdem man ihnen vorher eiserne Gewichte um den Hals gelegt hatte. Auf diese Weise seien bereits fünfzig Nationalisten umgebracht worden. Jeder, der im Verdacht stehe, etwas Geld zu besitzen, werde von den Kommunisten getötet.

Nach anderen Augenzeugenberichten werden in Malaga jede Nacht fünf bis zwölf Personen auf den Kriegsschiffen von den Marxisten erschossen.

Das „Echo de Paris“ gibt Meldungen eines Madrider illegalen Senders wieder, der jeden Abend Berichte über die Lage in Madrid sende. Am Montagabend habe dieser Sender bekanntgegeben, daß die marxistischen Milizen immer häufiger auf den Straßen ihre Waffen verkaufen. Für eine Pistole erhielten sie im allgemeinen 100 und für ein Gewehr 250 Peseten. Alle politischen Gefangenen in Madrid seien am Montag früh gezwungen worden, der Beschießung des Generals Fanjul und des Obersten Quintana beizuwohnen.

In den Alpen tödlich abgestürzt

Am Sonnabend, der in Österreich Feiertag war, und Sonntag haben sich zahlreiche schwere Bergungslücke ereignet. Im Gesäuse (Steiermark) stürzte der Mittelschulprofessor aus Delmiß Hubert Seefried tödlich ab.

In der Nähe der Oberwalder Hütte im Großglocknergebiet fiel eine Beamtin aus Preßburg in eine 25 Meter tiefe Gletscherpiste und war auf der Stelle tot.

Besonders tragisch ist der Tod des Wiener Bergsteigers Franz Mühler; er durchkletterte in den Haller Tauern im Gesäuse die gleiche Route, bei der sein Bruder am gleichen Tage vor drei Jahren tödlich abgestürzt war. Fast an der gleichen Stelle, wo sein Bruder verunglückte, lösten sich plötzlich zum Entsetzen seiner Begleiter seine Hände von einem sicheren Griff und er stürzte in die Tiefe. Er wird an der Seite seines Bruders bestattet werden.

Auch auf der Rax-Alpe hat sich ein tödlicher Unfall ereignet. In einer noch unerforschten Höhle am Buchkogel bei Graz geriet der Grazer Höhlenforscher Hermann Bendl tief im Innern des Berges in eine Felspiste und konnte sich nicht mehr selbst befreien. Seine Begleiter holten Hilfe, doch mußte schließlich eine Pionierabteilung aus Graz gerufen werden, um Bendl aus dem Felsen herauszuheben. Erst nach vierzig Stunden gelang die Rettung.

Sonntag nachmittag verunglückten zwei Bergsteiger, die die Nordwand der Alpysspitze erklettern wollten und schon fast den Gipfel erreicht hatten, tödlich. Die Bergwacht brachte die Leichen bis zum Einstieg herunter.

Ferner stürzten ebenfalls am Sonntag am Blasengrad zwei Touristen ab. Beide wurden verletzt, einer schwer. Sie mußten die Nacht am Hochblaffen, in der Wand hängend, verbringen. Garmischer Bergführer und Bergwachtleute machten sich sofort auf den Weg, um die Verunglückten zu bergen.

Ein weiterer tödlicher Bergunfall ereignete sich am Sonntag in den Berchtesgadener Bergen. Auf der Schöllhornplatte an der Ahmann-Nitwand stürzte infolge Ausbrechens eines Faltes der Kaufmann Hans Fenzel aus Marktbreit, der mit einem Kameraden durch das Seil verbunden war, ab. Das Seil riß. Fenzel stürzte etwa hundert Meter in die Tiefe, wo er zerquetsert liegen blieb.

Großfeuer auf dem Lehrer Güterbahngelände

Gegen Mitternacht ging auf dem Gelände des Lehrers Güterbahnhöfes in der Heidestraße des Altpapier- und Lumpenlagers der Rohproduktengroßhandlung Herbert Cohn in Flammen auf. Obwohl das Feuer sofort unter die zehnte Mannstufe gestellt worden war, zumal eine angrenzende Appfahlfabrik und ein Brennstofflager in höchster Gefahr standen, und Hilfe rasch zur Stelle war, wurde das etwa 12 000 Quadratmeter große Gelände mit allen Schuppen, Wagen und Geräten ein Raub der Flammen. Unter höchster Anstrengung gelang es, die angrenzenden Gebäudeteile, einige kleine Fahrzeuge und ein paar Pferde zu retten. Zahlreiches Kleinvieh, Säuer, Kaninchen und Tauben fielen den Flammen zum Opfer. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht ermittelt werden. Nach vorläufiger Schätzung sind mehrere 10 000 Zentner Papier und Lumpen durch das Feuer oder durch das Wasser vernichtet worden. Die Wehrleute hatten noch bis in den Morgen hinein an den Aufräumungsarbeiten zu tun.

Freiwilliger Tod im Bodensee

Wie erst jetzt bekannt wird, ging am Sonnabendabend eine Frau aus der Inselgemeinde Reichenau mit ihren fünf Kindern im Alter von eins bis sechs Jahren auf den See hinaus. Zwei Stunden später wurde das Boot leer aufgefunden. Die Leichen der beiden jüngsten Kinder konnten am Sonntag früh bei Mittelzell geborgen werden.

König zum Olympian

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat den Reichssportführer v. Tschammer und Osten in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den deutschen Sport und unter besonderer Würdigung der deutschen Erfolge bei den Olympischen Spielen zum Preussischen Staatsrat ernannt.

Stabschef Luge hat an Scharführer Runge folgendes Telegramm gerichtet: „Scharführer Runge, SA-Standarte 171, Muppertal. — Zu der hervorragenden Leistung, mit der Sie im Schwergewicht die Goldene Medaille für Deutschland erkämpften, meine Anerkennung und meinen Glückwunsch. Gleichzeitig befordere ich Sie mit sofortiger Wirkung zum Scharführer. Luge.“

Ministerpräsident Reichsforstmeister Hermann Göring stattete am Montag anlässlich der Tagung des Deutschen Forst- und Jagdverbandes in der Stadt Stettin einen kurzen Besuch ab.

Das Netz der Straßen Adolf Hitlers ist am Montag durch die Eröffnung von vier Teilstrecken mit einer Gesamtlänge von 200 Kilometer um ein beträchtliches Stück erweitert worden.

In Bayreuth wird nunmehr von heute bis Montag, den 31. August das Programm der zweiten Festspielfolge zum Ablauf gelangen.

Der erste Tag der Münchener Schach-Olympiade nahm einen recht verheißungsvollen Verlauf.

Die italienische Olympia-Mannschaft traf am Montag nachmittag zu einem Besuch in Kassel ein.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montag gegen 20 Uhr MEZ in Rio de Janeiro glatt gelandet. — Luftschiff „Hindenburg“ stand um 19 Uhr MEZ in der Höhe der Azoren.

Polens Staatspräsident empfing den französischen Generalsstabchef General Gamelin in besonderer Audienz. Danach wurde Gamelin mit dem Großen Band zum Orden „Polonia Restituta“ ausgezeichnet. Am Abend begab sich General Gamelin nach Krakau, wo er am Grabe des Marshalls Pilsudski einen Kranz niederlegte.

Der „Jour“ will wissen, daß Ministerpräsident Blum seinen Erholungsurlaub ganz plötzlich abgebrochen habe und nach Paris zurückgekehrt sei.

Der englische Unterstaatssekretär Sir Robert Bantistart hatte auf der Durchreise von Berlin nach der Bretagne am Montag nachmittag in Gegenwart des englischen Botschafters eine Unterredung mit Außenminister Delbos in Paris.

Die amerikanische Torpedobootsjäger „Rane“ und „Hatfield“ sind Montag nachmittag vom Marinearsenal Brooklyn nach den spanischen Gewässern ausgelaufen.

Die „Times“ meldet aus Casablanca zum Verbergang der spanischen Enklave Joni in Südamerika auf die Seite der Militärgruppe ergänzend, daß dabei den Nationalisten die Summe von einer Million Peseten (320 000 RM.) in die Hände gefallen sei. Das Geld sei von der Madrider Regierung für die Rekrutierung von Eingeborenen gefandt worden.

Tödlicher Unfall

Nach der Eröffnung der neuen Reichsautobahnstrecke Berlin-Magdeburg ereignete sich am Sonntag nachmittag in dem Abschnitt zwischen Brandenburg und Lohm ein Verkehrsunfall, dem ein Arbeiter zum Opfer fiel. Infolge der drückenden Hitze wurde der Fahrer eines Berliner Wagens von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Er verlor für Sekunden die Herrschaft über sein Fahrzeug und räumte einen wegen Reifenwechsels auf der Strecke haltenden Lastzug. Ein Arbeiter wurde umgerissen und auf der Stelle getötet; zwei weitere Arbeiter wurden verletzt.

Nobelpreisträgerin Deledda †

Die italienische Schriftstellerin Grazia Deledda ist in der vergangenen Nacht in Rom im 61. Lebensjahr gestorben. Grazia Deledda, eine gebürtige Sardin, hat sich besonders mit ihren Romanen aus ihrer sardinischen Heimat weit über die italienischen Grenzen hinaus einen Namen gemacht. Sie hatte 1926 den Nobelpreis für Literatur erhalten.

Tödlicher Flugunfall bei Paris

Ueber dem Flughafen von Toussus-Paris stieß ein Privatflugzeug mit vier Personen an Bord bei der Landung gegen eine Baumkrone und stürzte ab. Der Führer des Apparates, ein Pariser Industrieller, und zwei seiner Begleiter wurden auf der Stelle getötet. Der vierte Fluggast wurde schwer verletzt.

Taijun fordert in China zahlreiche Opfer

Bei dem schweren Taijun, der in der Nacht zum Montag über Hongkong und Kanton niederging, wurden in Hongkong über 100 Chinesen durch einen Erdstöß verjätet. Zwei Dampfer wurden auf den Strand geworfen. Die Passagiere und die Befahrung gerieten durch die überschlagenen Seen in schwerste Gefahr. Auch in Kanton stürzten zahlreiche Häuser ein, ebenso wurden viele Schuppen vernichtet. Die Zahl der Todesopfer ist groß. Die Licht-, Fernsprech- und Telegraphenleitungen sind unterbrochen. Die Straßen sind mit Trümmern überfüllt.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptschriftleiter: J. Menjo Follerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Politik, Bewegung und Wirtschaft: J. Menjo Follerts; für Unterhaltung: i. V. Dr. Emil Krieger; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Groß Reichsach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy, Emden. — D. M. VII. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben LE im Zeitungstypus gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffstaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf.; für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Pf.

Und immer erst
Leokrem
— dann in die Sonne!

Unser Treffel am Mittwoch

Herren-Sporthemd

in allen Größen mit festem Kragen durchgewebt und indanthren

pro Stück 2.90 RM.

Heinz KAUFHAUS
de Wall
EMDEN • KI • Brückstr. 37-40 • Tel. 2492

Die Geburt unseres zweiten Jungen zeigen wir hocherfreut an

L. Blank und Frau
Elise, geb. Poppinga

Emden, den 15. August 1936

Die Geburt eines Sonntagsmädchens zeigen hocherfreut an

Runo Oshof und Frau
Uda, geb. Habena

Manslagt, den 16. August 1936.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Julius Gappach und Frau
Sophie, geb. Croon.

Esens, Ostfriesland, 17. August 1936.

Statt Karten!
Die Verlobung meiner Tochter **Ella** mit dem Landwirt Herrn **Hero van Lessen**, Venneplah gebe bekannt

Frau G. Smidt
geb. Schulte.

Verlobte
Ella Smidt
Hero van Lessen
Neermoor Venneplah bei Odersum

August 1936.

Aurich, den 17. August 1936.

Untersoffizier Karl Janßen
und **Frau Grete**

geben ihre Vermählung bekannt. geb. Boethoff

Für erwiesene Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Ihre am 15. August 1936 vollzogene Vermählung geben bekannt

Johann Bauersfeld u. Frau
Anna, geb. Krüger.

Emden Kiel

Für erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzlich

Ihre Vermählung geben bekannt:

Lüppo Cramer und Frau
Margot, geb. Peters

Saderbollenhagen, Post Zade (Oldbg.), den 18. August 1936.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich unserer Goldenen Hochzeit sprechen wir allen Beteiligten unseren Dank aus.

Dirk Geien und Frau Gerste, geb. Dirts

Wisquard, den 16. August 1936.

Statt besonderer Anzeige!
Am 16. August erlöste ein sanfter Tod unseren lieben Vater und Schwiegervater, den
Bürgermeister i. R. und Major der Landwehr a. D.

Eugen Liebetanz

von langem schweren Leiden kurz vor Vollendung seines 72. Lebensjahres.

In tiefer Trauer

Bernhard Liebetanz, Korvettenkapitän

Anne-Marie Liebetanz, geb. Coing

Emden

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Obersum, den 17. August 1936.

Den vielen Gratulanten von nah und fern, die uns an unserem fünfzigsten Hochzeitstage beglückwünschten und mit vielen Hebräichungen geehrt und erfreut haben, sagen wir auf diesem Wege

vielen Dank.

H. Faber und Frau, geb. Buß.

Röftriger Schwarzbier tranken schon die Alten,
Dieser Brauch soll sich erhalten.

Wiegboldsbur, den 17. August 1936.

Statt besonderer Mitteilung.

Plötzlich und unerwartet starb heute morgen unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Bohle Janßen

im blühenden Alter von 25 Jahren.

Hart trifft uns dieser Schlag, doch wir müssen uns der göttlichen Vorsehung fügen.

In tiefer Trauer

die tiefgebeugten Eltern und Geschwister

Oltmann B. Janßen

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 19. d. Mts., nachmittags 1 Uhr statt.



Nachruf!

Durch den unerbittlichen Tod wurde uns unser treues Mitglied
der Ortsgruppen-Organisationsleiter

Parteigenosse

Bohle Janßen

aus Wiegboldsbur

entrisen.

Wir gedenken seiner in Ehren.

NSDAP., Ortsgruppe Theene
gez. Beninga.

Antreten der Parteigenossen zur Beerdigung am Mittwoch, dem 19. August 1936, 1/2 Uhr, bei Gastwirt Uphoff, Wiegboldsbur.



Durch einen tragischen Unglücksfall verloren wir heute unseren treuen Parteigenossen,

den Blockleiter

Tido Aissen

Seine uneigennütige Mitarbeit wird ihm ein Andenken in der Ortsgruppe bewahren.

NSDAP., Ortsgruppe Hagermarsch

Infolge eines Todesfalles fallen die Sprechstunden bis einschl. **Sonnabend, den 22. August** aus.

Denkmal Heutwer
Strachholt.

Aurich, 17. August 1936.

Statt jeder besonderen Mitteilung. Heute nacht entschlief sanft und ruhig nach längerer Krankheit meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Etje van Ahrens
geb. Frerichs

in ihrem 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Jan van Ahrens
Hans van Ahrens
Henny van Ahrens
geb. Beder

Ingeborg van Ahrens
nebst Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. August, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Westgaterweg 13 aus statt.

Familien-Anzeigen finden in der OTZ. weiteste Verbreitung



NSDAP., Ortsgruppe Theene

Der unerbittliche Tod entriß uns unser liebes Mitglied

Parteigenosse Bohle Janßen

aus Wiegboldsbur.

Ehre seinem Andenken.

Der Ortsgruppenamtsleiter Bader



Unerwartet nahm der Tod einen von unseren besten Kameraden, den

Scharführer

Bohle Janßen

Wiegboldsbur

von uns.

Seit 1931 stand er in unseren Reihen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Sturm 2/1 Westerende Sturmbann I/1
Standarte 1

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße bewiesene wohlthuende Teilnahme, Herrn Pastor Bode für seine trostreichen Worte, und für die vielen Kranzspenden, sprechen wir

unsere herzlichsten Dank

aus.

Familie Veldkamp.

Uttum, im August 1936.

Für die uns beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Stiekelkamperfehn, im August 1936.

Martin Rinderhagen

im Namen aller Hinterbliebenen.

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „DZ.“
Dienstag, dem 18. August 1936

Besuch bei Franklin D. Roosevelt:

Staatsempfang im Weißen Haus

Unser Bericht schildert einen der täglichen Journalisten-Empfänge beim Präsidenten Roosevelt im Weißen Haus in Washington. Die Ausführungen beugen im Hinblick auf die amerikanische Präsidentschaftswahl besonderem Interesse.

Man trifft, wenn man den Präsidenten Roosevelt im Weißen Haus besuchen will, weder einen Empfangschef noch einen Zeremonienmeister. Man tritt ohne große Formalitäten geradewegs in das riesige Wohnzimmer ein, in dem sich täglich fünfzig Journalisten — jetzt, zu Beginn des Wahlkampfes, sind es manchmal zweihundert — ungezwungen miteinander unterhalten und darauf warten, vom Präsidenten empfangen zu werden. Sie tragen weder Bratenröcke noch Zylinderhüte, die meisten erscheinen in Strandanzügen und weißen Schuhen. Washington, die großzügig angelegte Regierungstadt, ist ja sehr heiß. Sie liegt auf denselben Breitengraden wie das südlichste Spanien.

Der Mann, der seinen Körper besiegte

Die Türe zum Präsidentenzimmer öffnet sich und ohne weiteres drängt die Menschenmenge hinein. Man schreitet — die einzige Vorsichtsmaßregel — durch eine Reihe von Detektiven und Sekretären hindurch, die den Besucher einer schnellen Musterung unterziehen. Das Zimmer ist hell und freundlich. Hinter seinem Schreibtisch, verdeckt durch einen großen Strauß roter Nelken, sitzt Franklin Delano Roosevelt, seit 1933 Präsident der Vereinigten Staaten. Er arbeitet an diesem Schreibtisch von morgens bis abends, ohne seine gelähmten Beine zu rühren. Die einzige Bewegung, die sich der Präsident macht, ist das Schwimmen. Jeden Morgen um sieben Uhr fährt sein kleiner Wagen zu der seinem Büro gegenüberliegenden Schwimmhalle. Zwei Diener werfen Roosevelt ins Wasser. Er schwimmt nur mit den Armen. So hat er eine volle Stunde täglich die Illusion, als sei er von seinem Stuhl und seinem Rollstuhl unabhängig, als bedürfe er nicht der stützenden Arme der Freunde. Nach dem Bad setzt man ihn auf den Stuhl hinter seinen Schreibtisch, wo er oft zehn bis zwölf Stunden verweilt.

Zwei Männer stehen während des Empfanges hinter Roosevelts Stuhl: Der Chef der Detektive, die über die Sicherheit des Präsidenten in diesem jedermann zugänglichen Hause wachen, und der Propagandachef Charlie Michaelson. Dieser kleine Mann mit den verträumten, von großen Brillengläsern behüteten Augen, war früher Journalist. Nicht zuletzt seiner Geschicklichkeit soll es zu danken sein, daß Hoover 1933 gegen Roosevelt den kürzesten zog. Nun lebt er in nächster Nähe des Präsidenten und ist der zuständige Mann für alle persönlichen Angelegenheiten. Die Journalisten stehen zwanglos um den Schreibtisch und fragen ohne Hemmungen frisch darauf los. „Meine Herren“, wehrt Roosevelt lächelnd ab, „heute morgen habe ich gar keine Sensation für Sie. Heute abend fahre ich zum Wochenende. Ich will ein wenig auf dem Potomac rudern — das ist alles.“

„Mister President!“ ruft da eine Stimme von hinten. Ein junger Reporter möchte wissen, ob einer der Sekretäre des Präsidenten der Verfasser eines Artikels über den „New Deal“ ist, der in einem Magazin erschien. Der Präsident wendet sich lachend zu einem Sekretär: „Warst Du das, Jack?“ „Ja“, gesteht seine Urheberschaft ein. „Wenn Sie einmal einen Platz brauchen, kommen Sie zu mir“, sagt der Reporter. „Ich werde Sie sofort meinem Verleger empfehlen.“ — „Sach wird keinen Platz brau-

chen“, wirft Roosevelt schmunzelnd ein. Man ist im Weißen Hause fest überzeugt, daß sich niemand einen neuen Platz jucken muß und schwört darauf, daß Roosevelt im Herbst mit überwältigender Mehrheit abermals zum Präsidenten gewählt wird.

„Die Elefanten sterben aus“

Trotz seiner Sorgen fehlt es dem Präsidenten nicht an Humor. Da stellt einer der Reporter die verhängliche Frage: „Ist es wahr, daß man im Zoologischen Garten einen Käfig für Elefanten baut?“ Allgemeines Gelächter. Der Elefant ist das Wappentier der Republikaner, Roosevelts Gegner, während die Demokraten einen Esel im Wappen führen. Sofort geht der Präsident auf die Scherzfrage ein: „Das stimmt und ich bin ganz damit einverstanden. Es ist höchste Zeit, daß die Rasse der Elefanten geschont wird. Sie hat die Tendenz, auszusterben.“

Noch ein paar Fragen, die bereitwillig und liebenswürdig beantwortet werden, dann ist die Konferenz beendet. Roosevelt hat die ihm bekannten Journalisten durchweg mit dem Vornamen angesprochen. Man verabschiedet

sich mit einem kurzen „Thank you, Mister President!“ Aber in dieser Vertraulichkeit liegt viel Respekt. Ueber Politik ist kaum etwas gesprochen worden. Man darf nicht daraus schließen, daß dieser lächelnde, leutselige Präsident keine schweren Probleme zu lösen hätte. Im Gegenteil — obwohl in den Vereinigten Staaten der Tiefpunkt der Krise überwunden ist, gibt es immer noch zehn Millionen Arbeitslose. Während die Produktion seit 1932 wieder um 26 Prozent zunahm, hat die Wiedereinstellung der Arbeiter mit dieser Entwicklung nicht Schritt gehalten. Sie beträgt trotz der Einführung der 40-Stunden-Woche nur 16 Prozent. Einige Mitglieder des sogenannten Brain-Trustes („Gehirn-Trust“, besondere Ratgeber des Präsidenten) schlagen die Einführung der 35-Stunden-Woche vor. Andere sprechen sich dagegen aus, weil sie fürchten, daß das die Kaufkraft des Arbeiters weiterhin senken würde.

Roosevelt wartet mit seiner Entscheidung zu. Er versteht es, ohne Phrasen und Vorurteile aus den Erfahrungen seine Lehren zu ziehen. Sein Kopf drückt die Klarheit und Sauberkeit des in ihm wohnenden Geistes aus. Die dem Mann mit den lebhaften Augen und dem freundlichen Lächeln, den seine Umgebung mit leidenschaftlicher Verehrung liebt, gelten Tausende mehr als Berater. Millionen setzen in ihn das Vertrauen, daß er Amerika aus der Krise führen wird.

Der deutsche Farbtonfilm steht vor der Tür

Deutscher Ingenieurgeist hat eine Erfindung gebrauchsfähig gemacht und ein deutscher Künstler hat sich dieses Instrumentes bedient und hat einen Film geschaffen, der nach dem neuen Farbtonfilmverfahren hergestellt ist. Opticolor, oder wie es noch genannt wird, das Berthons-Siemens-Verfahren ist bis zu einem Grade entwickelt, daß es nun der praktischen Arbeit bedarf, um es, wie vor sieben Jahren den Tonfilm, zu einem großen weltumspannenden Ausdrucksmittel zu gestalten. Seit Jahren suchen die Fachleute aller filmischaffenden Länder nach dem Ei des Columbus, doch hat sich bisher noch keine Möglichkeit geboten, eines der bisher bekannten Verfahren zu einem notwendigen Bestandteil des Filmgeschäftes zu machen. Irigendwo war es nicht so vollendet in der Entwicklung, daß es verwendbar gewesen wäre.

Das Berthons-Siemens-Verfahren bietet die Möglichkeiten, wie sie bisher noch nicht gegeben waren, nämlich, daß der Theaterbesitzer, der nicht gleich den Mut hat, sich einen Farbfilter in seine Projektionsmaschine einbauen zu lassen, den Film als Schwarzweiß-Film spielen kann. In dieser Chance, den Farbtonfilm in allen Theatern ausnützen zu können, liegt der Vorteil, der die Einführung erleichtern müßte.

Es steht jedenfalls fest, daß dieses Farbtonfilm-Verfahren weiter entwickelt ist, als es der Tonfilm war, als er sich den Weltmarkt eroberte. Daß der schaffende Künstler jetzt erst die letzten Feinheiten in der Praxis herausholen muß, daß bei jeder Aufnahme Schwächen und Mängel beseitigt werden müssen und beseitigt werden, ist selbstverständlich. Es ist eben nicht möglich, daß eine Erfindung gleich in aller Vollendung auf den Markt kommt. Eins muß jedenfalls unter allen Umständen vermieden werden, daß wieder deutsche Patente vom Ausland erworben und dort groß ausbeutet werden, nur weil wir im Lande niemanden hatten, der den Mut aufbrachte, das Instrument, das ihm die Technik gab, zu spielen, daß man nach dem alten Sprichwort verfährt: Wat de Buer nich kennt, dat frett he nich!

Die große Frage ist nun die: Wie soll das Farbtonfilm-Verfahren überhaupt ausprobiert werden?

Der erste Versuch, den wir im Ufa-Pavillon sahen, weist dieselben Schwächen auf, die bei fast allen Farbtonfilm-Versuchen gemacht wurden. Man suchte als erstes Motiv von allerschönster Farbenpracht. Sobald das Schwergewicht bei einem Film zu sehr auf die Farbe gelegt wird, reizt es zum Widerspruch. Dasselbe hatten wir in den Anfängen des Tonfilms;

wenn der Ton um jeden Preis vorherrschend sollte, verlor der ganze Film an Wert.

Die Amerikaner haben sich mit der Zwischengattung, den „Sounds“. Diese Filme waren im wesentlichen Stummfilme, nur durch die Verwendung von Geräuschen in der Wirkung verstärkt, bis sich das Publikum von Geräuschen an den neuen Vogel gewöhnt hatte und die Technik so weit vervollkommen war, daß man gute Sprechfilme herstellen konnte — und bis sich Schauspieler, Regisseure, kurz der gesamte Staff, die gesamte Arbeitsgemeinschaft, die einen Film schafft, mit der neuen Materie vertraut gemacht hatte.

Für Kulturfilme und Industriefilme ergeben sich ungeahnte Möglichkeiten, aus denen sich nach und nach die Hoffnungen auf den farbigen Spielfilm entwickeln werden. Inzwischen wird sich auch die Beleuchtungstechnik und die Empfindlichkeit der Emulsion weiter entwickelt haben, so daß man ohne Risiko an größere Aufgaben herangehen kann. Auch hier kann man ein Beispiel aus den Anfängen des Tonfilms heranziehen. Wer erinnert sich nicht jenes Films von den Revelliers, der wie ein singendes Standfoto anmutete und doch, weil der Ton im Film eine Neuigkeit war, als große Attraktion von dem größten Teil der Kinobesucher begeistert aufgenommen wurde.

Es ist nicht die Aufgabe des Journalisten, der Industrie die Pläne fertig auszuarbeiten; er kann nur Anregungen geben, andeuten, wie erfahrungsgemäß der Kinobesucher auf Neuigkeiten reagiert und voraussagen, wo der Kritiker die Schwächen erkennt. Der Filmhändler muß nun ans Werk gehen und mit dem neuen Werkzeug, das ihm geschenkt ist, neue Werte schaffen.

Otto Vins-Moritadt.

Begegnung

Moriz von Schwind, der bekannte Wiener Malerpoet, war ein ebenso leidenschaftlicher wie schlechter Jäger. Als er einmal bei einem befreundeten Gutsbesitzer zur Jagd geladen war, begegnete ihm auf einem Spaziergang durch die Felder ein Gutsarbeiter, der bei größeren Jagden auch als Treiber Verwendung fand. Da Schwind das Gesicht des Mannes bekannt vorkam, wandte er sich an diesen: „Sagen Sie mal, Sie kommen mir so bekannt vor, wo habe ich Sie schon einmal getroffen?“ — „Hier“, war die Antwort des Treibers, wobei er sich bezeichnend mit der Hand über eine gewissen Körperteil fuhr.

Im dicksten Format

ALVA enthält nicht nur die zulässige Höchstmenge an Tabak, sondern — nach dem ALVA-Prinzip — hochwertige macedonische Provenienzen:

Nur aus guten Ernten
(Spitzen-Ernte 53!)

ALVA

RUNDE SORTE



ORIGINAL CIGARETTEN

Ägypter
ALVA

RUNDE SORTE

3 1/3

DICK VOLL RUND

Erdbeeren mit Schlagfahne

Skizze von Halle Rosenkranz

Amtsgerichtsrat von Alten war noch ein Mann von der alten Schule. Er trug hohen Kragen, achtmal umwickelt mit einem schwarzen Seidentuch, langes Jackett und enge Hosen. Sein Gesicht war rosenrot und runzlig wie ein Sommerapfel im Winter, sein Haar schneeweiß, sein Auge blau und mild. Er glied weit mehr einem würdigen Pastor als einem wachsamem Diener der irdischen Gerechtigkeit. Er war ein friedlicher Mensch, es fiel schwer, mit ihm in Streit zu kommen, wenn man sich nicht besondere Mühe gab.

Da geschah es einst in der Erdbeerzeit, daß Andres Huplmands Haus in Dppestofte Feuer fing und mit drei Schweinen, zwei Kälbern und einer schwarzen Kage bis auf den Grund niederbrannte.

Der Blitz konnte es nicht gewesen sein, denn es hatte den ganzen Sommer noch kein Gewitter gegeben, und am Schornstein konnte es auch nicht gelegen haben, denn im Herd war acht Tage lang kein Feuer gewesen. Huplmands benutzte einen elektrischen Apparat, der draußen im Waschhaus stand, und das Feuer war im Stall ausgebrochen. Das Feuer mußte angelegt sein. Und die öffentliche Meinung, die in Dppestofte genau so viel Bedeutung hat wie anderswo, erklärte einmütig und ganz bestimmt den dreizehnjährigen Sohn der Waschfrau Mette Christoffers als den Brandstifter.

Denn Marius erfüllte alle Bedingungen, um Gegenstand eines allgemeinen Verdachtes zu sein.

In alten Zeiten hätte man ihn einen **Wechselbalg** genannt, nun begnügte man sich damit, ihn bei allen Gelegenheiten zu verprügeln, mit dem Ergebnis, daß Marius gegen Prügel so hart und widerstandsfähig wurde wie der große König Mithridates gegen Gift.

Nun sah man eine Gelegenheit, ihn in eine Besserungsanstalt zu bringen. Das ganze Dorf erklärte Marius als den Brandstifter. Er wurde, als der Amtsgerichtsrat vom Brandverhör heimfuhr, auf den Hof geföhrt und ins Spritzenhaus gesperrt. Da sah er vier Wochen und brütete vor sich hin, und ein jedes Mal, wenn man ihn fragte, ob er das Feuer angelegt hätte, sagte er bloß nein.

Mehr bekam man nicht aus ihm heraus. Der Amtsgerichtsrat nahm das hin, ohne die Geduld zu verlieren, aber als die fünfte Woche kam und es ausjah, als müßte man die Sache aufgeben, beschloß der Amtsgerichtsrat, zu einer Verhörsform zu schreiten, die in der Gefeßgebung nicht daheim war.

Er hatte Marius behandelt wie die anderen, mit harten Schimpfwörtern, mit Androhung von Prügeln, kurz gesagt: mit der äußersten Härte. Nun änderte er plötzlich die Taktik.

Der Amtsgerichtsrat war ein alter Junggeselle und hatte eine nette, alte Haushälterin, die Fräulein Ribersten hieß.

„Fräulein Ribersten“, so sagte er zu ihr, „stellen Sie zwei große Portionen **Erdbeeren** auf den Tisch und schicken Sie Marie (so hieß das Dienstmädchen) zu Sengelöfe (so hieß der Arrestverwalter), sie soll Marius holen.“

Das geschah. Der Amtsgerichtsrat sah vor zwei großen Portionen Erdbeeren.

„Marius“, sagte der Amtsgerichtsrat, „wenn du ein artiger Junge sein und gestehen willst, daß du in Huplmands Haus das Feuer angelegt hast, dann bekommst du die große Portion Erdbeeren mit Schlagfahne.“

Marius starrte geradeaus auf die Erdbeeren — er schielte von Natur, aber wenn er schielen wollte, blickte er geradeaus. Es war das erste Mal, seitdem er vor dreizehn Jahren in die Welt gesetzt worden war, daß ihm jemand etwas Gutes anbot. Er schielte — diesmal schielte er wirklich — auf den netten weißhaarigen Mann mit den blauen, milden Augen, der mit den herrlichen roten Erdbeeren vor ihm saß.

„Ich habe das Feuer in Huplmands Haus angelegt“, sagte er schluchzend.

„Du bist ein artiger Junge“, sagte der Amtsgerichtsrat, „so, nun kannst du deine Erdbeeren essen.“

Marius aß — und die Tränen rollten ihm von den sommer-sprossigen Wangen.

Danach nahm ihn der Amtsgerichtsrat auf den Schoß und sprach eine Stunde lang gut und väterlich zu ihm.

Marius wurde zu einer Tracht Prügel verurteilt, die nahm er mit großem Anstand hin. Sengelöfe war fleißig... Aber es wurmte den Jungen doch, daß er in eine Besserungsanstalt kommen sollte. Darüber weinte er.

Da kam der Postbote mit einem Brief vom benachbarten Amtsgericht: Ein Bagabund, der verhaftet worden war, hatte eingestanden, Huplmands Haus in Brand gesetzt zu haben; der Kerl hatte an drei anderen Stellen Feuer angelegt, so daß es auf eins mehr oder weniger nicht ankam.

Der Amtsgerichtsrat war beflürzt. Er ließ Marius rufen und fragte ihn vorwurfsvoll: „Aber Marius, wie konntest du dich eines so furchtbaren Verbrechens bezichtigen?“

Marius drückte ein wenig und antwortete: „Ja, aber — sonst hätte ich ja die Erdbeeren nicht bekommen.“

Da nahm der alte Amtsgerichtsrat Marius nochmals auf den Schoß und schickte nach einer großen Portion Erdbeeren mit Zucker und viel Schlagfahne.

Marius blieb beim Amtsgerichtsrat und hatte es dort gut. Aber er war der letzte Arrestant, den der Amtsgerichtsrat mit Erdbeeren und Schlagfahne zu locken versuchte.

(Aus dem Dänischen von Müller-Andia.)

Kulturspiegel

42 Millionen für das Theater

Der Deutsche Gemeindetag hat eine Zählung über die **Kulturleistungen** der deutschen Städte auf dem Gebiet des **Theaterwesens** durchgeführt. Das Ergebnis, das soeben im statistischen Jahrbuch deutscher Gemeinden durch Dr. Helbing bekanntgegeben wird, umfaßt alle Städte bis auf Hamburg. Die Theaterstädte außer Hamburg gaben für Theater und Orchester im Berichtsjahr 1934/35 fast 42 Millionen RM., davon rund 36,5 Millionen für Theater, rund 3,6 Millionen für Orchester und sonstige Zwecke des Theaters und Orchesters. Reich, Länder und Provinzen gaben im Berichtsjahr an städtische Theater und Orchester einen Zuschuß von 3,5 Millionen RM., so daß, wenn man den Gesamtzuschuß von fast 42 Millionen betrachtet, deutlich wird, wie positiv die Gemeinden ihre Aufgabe als Kulturträger auch im Theaterwesen gefördert haben. Die deutschen Theaterstädte gaben allein für Oper, Operette und Orchester 23 Millionen RM. aus; das Schauspiel kostete fast 4,5 Millionen RM. Der Personalbestand ist seit 1931/32 erfreulich gewachsen. Das eigene Ensemble gab im Berichtsjahr in den Theaterstädten am Ort 5500 Opernvorstellungen, 5300 Operettenvorstellungen, 1560 Schauspiele, 240 Tanzvorstellungen und 275 Bunte Abende, sowie 688 Orchester- und Chorkonzerte. 1760 Gastspiele in anderen Städten wurden gegeben. 530 fremde Ensembles spielten am Ort. Der Ausnutzungskoeffizient, die Zahl der verkauften Plätze aller Plakatkategorien zusammen im Verhältnis zu den verfügbaren Plätzen lag am niedrigsten bei Düsseldorf (22,7), am höchsten in Fürth (68,6).



Das Tedeum von Bruckner klingt auf Willy Engel als Chorleiter, Garwoberg in dem Ufa-Film „Schicksal“

Roman von Ernst Braun

Wolkenwanderer



28) (Nachdruck verboten.)

„Beinahe. Ja, ja, Sie brauchen mich gar nicht so mitleidig anzusehen. Jahrelang hab ich mich hier für nichts und wieder nichts geschunden.“

„Sie werden sich diese Zeit vielleicht noch einmal zurückwünschen.“

„Redensarten. Ich bin zufrieden, daß mir jetzt endlich die Augen ausgegangen sind. Der Alte hat mir gestern sein Herz ausgeschüttet.“

„Das wäre das erste Mal. Aber jedenfalls ist er damit an die rechte Adresse gekommen.“

„Kleiner Schärer“, lachte Schmiedel, als hätte der andere einen Witz gemacht. Dann erzählte er breit und behaglich von seiner gestrigen Unterhaltung mit Ilgenstein. Er sprach wie ein Mann, der sein Ziel schon erreicht hat.

„Ich habe Ihnen ja von Anfang an gesagt, Doktor“, sagte er schließlich, „man muß gegen solche Leute nur einmal ernstlich vorgehen. Darauf kommt es an. Daß der Junge, der Wolfgang, von heute auf morgen zu Sabine hinüberwechselt, ist ganz ausgeschlossen, dazu ist er viel zu sehr in das Mädchen verliebt.“

„Vossentin kann dem Alten also nichts anderes als ein Nein bringen. Damit hat er aber dann endlich den untrüglichen Beweis in Händen, daß Vossentin nicht der ist, für den er ihn hält, denn ich habe mich natürlich gehütet, von Wolfgangs Beziehungen zu der schönen Maria zu sprechen. Dazu ist zu gegebener Stunde immer noch Zeit. Wenn ich dann später noch so gelegentlich anklingen lasse, daß Vossentin Wolfgangs heimliche Reife gegen den Willen des Alten begünstigt hat, dann ist er vollends erledigt. Dann sind wir beide los, Wolfgang und Vossentin. Und dann endlich ist der Weg frei, daß auch wir hier zu etwas kommen.“

„Sie haben wirklich eine reichlich lebhaft Phantasie, mein lieber“, meinte der andere spöttisch. Er war ja auch gegen diesen Vossentin eingenommen, ganz gewiß, aber bei dem hinterhältigen Spiel Schmiedels mitzutun... nein, dazu mußte er sich einen anderen ausdenken.

„Sie sind ein Angsthase, Doktor.“

„Und Sie vergessen das Wichtigste, nämlich, daß derartige Rechnungen in der Regel immer ein Loch haben, daß da irgendein Posten ist, der nicht ganz stimmt, und das will mir in diesem Falle...“

Schmiedel wehrte mit einer großzügigen Handbewegung ab. „Reben Sie mir doch nichts ein, Doktor. Ich bin doch kein Kind mehr...“

„In solchen Dingen vielleicht doch.“

„Unfinn“, lachte er zufrieden. „Denken Sie denn, ich frie mich hier in einer Sache hinein, die ich nicht vorher genau überlegt habe?“

Wegedorn fand die Heiterkeit des andern etwas übertrieben.

„Und wenn Wolfgang trotz alledem seine Torheit einsteht und Sabine vorzieht? Was dann? Ein solcher Fall liegt doch immer im Bereich des Möglichen.“

„Das ist meine allergeringste Sorge, Doktor. Der Junge ist viel zu verliebt in diese südländische Zierpuppe. Ihretwegen hat er es doch gewagt, hinter dem Rücken des Alten nach Berlin zu fahren. Ein tolles Stück. Nein, nein, wenn ich in diesen Dingen immer so sicher gewesen wäre, wie gerade in diesem Punkte... da bin ich ganz unbesorgt...“

„Sie scheinen auch sonst sehr unbesorgt zu sein, will mir scheinen.“

„Wie meinen Sie das?“ Ein prüfender Blick begleitete diese Frage.

„Nun, sehr einfach. Ich meine, man setzt für gewöhnlich nicht so ohne weiteres seine gute und vor allen Dingen sichere Stellung aufs Spiel, wenn man nicht im voraus ebenso sicher weiß, was man dafür eintauscht. Aber vielleicht haben Sie in dieser Richtung auch schon einen festen Plan?“

Schmiedel hörte in diesen Worten einen Ton mitschwingen, der ihm nicht gefiel. Etwas wie eine Warnung schien darin zu liegen. Hatte er schon zuviel gesagt? Dumm, daß er den anderen überhaupt eingeweiht hatte. Er hätte sich gleich sagen können, daß der nicht mitmachen würde. So etwas macht man auch am besten allein ab.

„Mir ist ganz gleich, was die Zukunft bringt“, meinte er wie belächelnd und ohne auf die Anspielung des anderen einzugehen. „Ich denke daran eben anders als Sie. Man muß riskieren, wenn man etwas erreichen will, sonst gewinnt man nie etwas und soll die Finger davon lassen. Ich habe alles auf diese eine Karte gesetzt... und diese Karte ist goldfächer, verlassen Sie sich darauf, Doktor. Wenn Sie mich jetzt auch vielleicht für einen Narren halten.“

Als ein gutes Vorzeichen erschien es Schmiedel, daß ihm an diesem Tage nicht wie sonst Sabine selbst, sondern die Pflegerin öffnete.

In aufgeregter Stimmung wollte er, wie gewohnt, zunächst die tagsüber eingelaufene Post durchsprechen. Doch Ilgenstein wehrte ab.

„Gegen Sie die Sachen nur drüber auf den Tisch, Schmiedel. Ich möchte zuerst etwas anderes mit Ihnen besprechen, was mir im Augenblick wichtiger ist.“

Schmiedel sah auf. Der Alte machte nicht gerade ein sehr freundliches Gesicht. Kein Zweifel, Wolfgang hatte abgelaßt und die Sache drückte ihn nun. Es schien also alles nach Wunsch zu gehen.

Ilgenstein trank langsam einen Schluck Wein und beobachtete den andern.

„Ja...“, sagte er nach einer Weile, „was Sie mir da gestern erzählt haben, ist in der Tat eingetroffen. Wolfgang hat nein gesagt. Sie sind besser informiert gewesen als ich selbst. Es ist kein Verlaß mehr auf die Menschen. Aber... wie sind Sie eigentlich darauf gekommen... Sie waren sich Ihrer Sache so sicher...?“

„Nun... es ist doch immer so: ein Außenstehender sieht mehr und sieht die Dinge anders, Herr Ilgenstein. Er ist mehr objektiv...“

Der Alte nickte.

„Mag sein. Man lernt ja nie aus im Leben. Ich hätte mir auch niemals träumen lassen, daß sich ein Mensch in meiner nächsten Umgebung dazu hergeben würde, hinter meinem Rücken in so gemeiner Weise gegen mich zu arbeiten. Versehen Sie sich einmal an meine Stelle. Was würden Sie da tun? Es bleibt mir doch jetzt nichts anderes übrig, als einen solchen Menschen auf schnellstem Wege aus dem Werk zu entfernen.“

In den Augen des anderen glitzerte es freudig auf. Diese Schlacht hatte er schon gewonnen, ehe er recht zu einem Kampfe gekommen war.

„Das sind Sie sich und dem Werk schuldig“, bestätigte er frohlockend. Dieser Wegedorn ist ein Schaf, dachte er.

„Ja... das bin ich, sann Ilgenstein. Aber noch bezwang er sich.“

„Sie sagen das so leicht hin... das Werk. Alles wird nun wieder auf mir allein ruhen und... ich bin ein kranker Mann, wer weiß denn, wie lange ich hier noch herumliegen muß. Und inzwischen?“

„Machen Sie es wie der alte Carsten.“

Ilgenstein sah verwundert auf. Er pfiß leise durch die Zähne. Also darauf spekulierte dieser Ehrenmann hier?

„Eine Aktiengesellschaft? Die Phönix-Werke eine Aktiengesellschaft? Ja, ich verstehe Sie nicht, Schmiedel, Sie waren doch gestern noch so dagegen?“

„Ich war es auch“, gab Schmiedel gewandt zu. „Aber ich habe viel über die Sache nachgedacht, und es scheint mir, daß es unter den gegenwärtigen Umständen doch kaum einen anderen Ausweg gibt. Vor allem keinen besseren. Allein die neue Maschine ist ein Objekt, für das Ihnen sofort jedes Kapital zur Verfügung stehen dürfte.“

Ilgenstein betrachtete ihn aufmerksam, als habe er dieses Gesicht nie gesehen. So sah also der Mann aus, dem er jahrelang sein Vertrauen geschenkt hatte.

„Das Geld ist knapp bei uns... Deutschland ist nicht reich...“

„Dann wird es im Ausland um so mehr Leute geben, die gern für eine solche Sache ihr Geld hergeben würden“, kam schnell die wohlüberlegte Antwort.

Der Alte hatte sich halb ausgerichtet.

Es fiel ihm schwer, aber er konnte sich nicht mehr halten. In seinen Augen sprang ein drohendes Feuer auf, das den andern unwillkürlich einen Schritt zurückweichen ließ.

„Sie haben in der Tat darüber nachgedacht, das sehe ich jetzt, Schmiedel! Hart und klar betont fielen die Worte, wie Hammerschläge. Aber Sie haben mir eben auch gesagt, was ich mir und dem Werk schuldig bin. Und das soll jetzt geschehen...“ Ilgenstein vermochte sich nicht mehr zu beherrschen. Die letzten Worte schrie er heraus, und der wilde Blick verriet, daß er das Spiel des andern durchschaut hatte.

(Fortsetzung folgt)

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereint mit
Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 192

Dienstag, den 18. August

1936

Leere Welt und Land

Leer, den 18. August 1936.

Ferienende

otz. Wieder einmal vorüber ist die schöne Zeit der Sommerferien, die mit dem heutigen Tage ihr Ende erreicht haben; in den Schulen hat der Unterricht von neuem seinen Anfang genommen. Immer schon erfreuten sich die großen Ferien bei der Jugend einer besonderen Beliebtheit, die sich noch steigerte, seit vom vorigen Jahre ab ihre Dauer von vier auf sechs Wochen heraufgehoben ist. Ja, schön war auch in diesem Sommer die Freizeit. Können der Juli und der August, oftmals tagtäglich ganz verdrückliche Gesichter aufweisen, so wars doch diesmal durchweg anders. Wohl gab es auch Regentage, auch einmal der Herbstwitterung ähnelnde Regentage, aber im ganzen genommen war die Zeit der Ferien herrlich. Es waren Wochen, in denen man sich in der in ihrer Sommerpracht prangenden Natur erholen konnte, frei von allen Sorgen, die auch schon das Schulleben mit sich bringt.

Ein Teil der Jungen und Mädchen verlebte die Ferien im Heimatort oder in seiner näheren Umgebung; tagtäglich konnte man sie auf den Spielplätzen sich tummeln und austoben sehen in frisch-fröhlichem Treiben. Die größeren hatten sich auf frohe Wanderfahrten begeben, um zu Fuß oder mit dem Rade die Gänge zu durchstreifen und ihre Schönheiten aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Und gerade in dieser Hinsicht ist in den letzten Jahren eine so große Veränderung eingetreten. Gab es doch eine Zeit — und sie liegt noch nicht weit zurück — wo ein Teil der Kinder in den Dörfern höchstens einmal im Jahre in die nächste Stadt kam oder sie gelegentlich eines Schulausfluges eine andere Ortschaft besuchten. Heute dagegen erwandert sich unsere Jugend planmäßig das deutsche Vaterland; sie fühlt sich glücklich dabei und soll es auch sein. Wohl betreut wird die Jugend in den Jugendherbergen, deren Zahl ganz bedeutend vermehrt ist, die in Gegenden sich befinden, die ganz besondere landschaftliche Reize bieten oder bedeutungsvolle geschichtliche und kulturgeschichtliche Stätten bilden. Viele Jugendherbergen sind instand gesetzt worden, so daß des jugendlichen Wanders nach langem Marsch eine freundliche Heimstätte wartet.

Und dann sei noch eines erwähnt, die Kinderlandverschickung der NSD, die in besonderem Ausmaß während der großen Ferien vorgenommen wird. Auch heute würden so manche Kinder nicht hinauskommen, da die geldlichen Mittel den Eltern fehlen. Da springt die NS-Volkswohlfahrt mit dem Kinder Austausch ein. Sie kommen nun in ganz andere Gegenden, sehen in ganz anders geartete Verhältnisse hinein, lernen völlig fremde Menschen kennen. Aber bald hatten sie sich eingewöhnt und es entstand ein Verhältnis zu den Pflegeeltern, das ein guter Baustein für die Erreichung wahrer Volksgemeinschaft sein wird. Dazu beitragen sollten auch die drei Vorkursfahrten, die von der NSD während der Ferien veranstaltet wurden und die sich eines recht zahlreichen Zuspruchs erfreuten.

Die Hitlerjugend fand sich zusammen in großen Zeltlagern, in denen sie bei immer fröhlichem Spiel, beim Sport, aber auch in ernster Verantwortlichkeit und in echter Kameradschaft zusammen lebte.

Die Tage der Ruhe und Erholung sind vorbei, munter und sonnenverbrannt sind die Jungen und Mädchen wieder heimgekehrt, um nun mit neuen Kräften und frischem Mut die Schularbeit wieder aufzunehmen.

otz. **Bestandene Prüfung.** Der Rechtskandidat Georg Ruffell aus Leer bestand vor dem Justizprüfungsamt beim Oberlandesgericht Hamm das Referendarexamen.

otz. **Die städtische Badeanstalt** hat gerade in den warmen Tagen einen starken Besuch aufzuweisen. Die Schwimmer und die Badenden überhaupt suchen während der heißen Zeit des Tages gern die kühlen Fluten auf. Abends wird die Badeanstalt jetzt nicht mehr so lange geöffnet sein wie bisher. Da es gegen 9 Uhr dunkel wird, wird die Badeanstalt von heute ab um 8 Uhr abends geschlossen.

otz. **Grüße mit der Flaschenpost.** Die AdF-Kahler Jürgen Strätmann und A. Gleditsch aus Leer fuhren mit dem Dampfer „Der Deutsche“ nach Lissabon und Madetra und waren am 20. März 1936 auf dem Atlantischen Ozean eine Flaschenpost folgenden Inhalts von Bord: „Heimreise „Kraft durch Freude“. Finder möge sich melden.“ — Die Flaschenpost wurde am 8. August 1936 in Roscoff-Finisterre (Frankreich) gefunden und der Finder Paul Corre in Roscoff (Frankreich) übermittelte diese Flaschenpost mit den besten Grüßen.

otz. **Unfall.** Beim Reinigen der Dachrinne hatte ein Einwohner das Unglück, daß eine Sprosse der Leiter brach, so daß er mit dieser umkippte. Bei dem Fall erlitt er außer Hautabschürfungen eine schmerzhafteste Schulterverletzung, so daß er einen Arzt aufsuchte.

otz. **So war es richtig.** Eine verdiente Trautz Prügels bezog ein etwa zwölfjähriger Junge, der sich die Zeit damit vertreibt, einen ermateten Vogel zu quälen. Als ihn ein Vorübergehender auf das Verwerfliche seines Tuns aufmerksam machte, wurde der Junge noch frech, wofür er eine fühlbare Bekehrung hinzunehmen mußte.

Von der Leerer Heringsfischerei.

otz. Der Motorlogger M 24 „Hilburg“, Kapitän Becken, ging zur dritten Fangreise in See. Ferner gingen in See: Fischdampfer M 21 „Arthur Friedrich“, Kapitän J. Hartmann, Dampflooger M 1 „Loni“, Kapitän Brock, und Dampflooger M 5 „Dorothea“, Kapitän H. Schoone.

Bezirksversammlung der Mechaniker-Zunft.

otz. Am „Hotel Erbgroßherzog“ fand gestern nachmittag eine Bezirksversammlung der Mechaniker-Zunft unter dem Vorsitz des Obermeisters D. I. S. Leer statt, der nach kurzer Begrüßung das Protokoll der vorigen Versammlung verlas, um anschließend etliche Neueingänge bekannt zu geben. So erfuhr man, daß ein neuer Reichsinnungsmesser Kändle ernannt worden sei. Es waren dann noch einige Handwerkskarten zu vergeben. Fragebogen wurden ausgefüllt und die Beiträge für die Monate Juli bis September einliefert, desgleichen die Adolf-Hitler-Spende. Die Tagesordnung sah ferner die Gründung einer Einkaufsgenossenschaft für den Regierungsbezirk Aurich vor. Der Obermeister gab dazu die nötigen Erläuterungen und betonte, daß er dazu einen engeren Vorstand benötige, der schriftlich geladen werden soll. Nach einigen Anfragen aus der Versammlung sprach der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft de Witt. Er sprach insbesondere über die Adolf-Hitler-Spende. Weiter erwähnte er die zusätzliche Berufsschule, die von der NZF ausging. Er empfahl eine rege Beteiligung an den Kursen, wies auf die Fachzeitung hin und berührte die Lehrlingeinstellung. Damit war die Versammlung beendet.

Versammlung der Fleischer-Zunft.

otz. Gestern nachmittag tagten im „Haus Hindenburg“ die Fleischer von Stadt und Kreis Leer, deren Obermeister Burgemeister die Versammlung mit kurzen Begrüßungsworten eröffnete. Schriftführer Müller verlas dann das Protokoll der letzten Sitzung, das genehmigt wurde. Der Obermeister behandelte anschließend verschiedene Eingänge, so z. B. eine Anordnung, derzufolge in Zukunft für sämtliche Wurstwaren Preischilder auszuhängen sind. Die Schlachtscheine sind ordnungsmäßig auszufüllen. Für Lehrlinge und Gejellen werden nach einem Schreiben der NZF neue Kurse eingerichtet. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Kontingentierung. Hierzu verlas der Obermeister ein Schreiben der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft, aus dem hervorgeht, daß das Kontingent für Schweine ab 17. August vorläufig auf 70 Prozent herabgesetzt wird. Ferner machte der Obermeister nochmals die bereits in der Presse veröffentlichten Rinderhöchstpreise bekannt. Es sprach sodann der Vertreter des Viehwirtschaftsverbandes Handmann-Hannover, der besonders die Kontingentierung behandelte. Der Händler dürfe nicht mehr geben als den Höchstpreis, und den Schlachtschein habe der Schlächter auszufüllen. Darauf entspann sich eine lebhafte Aussprache. Ferner betonte der Redner die Wichtigkeit der Eintragungen ins Wareneingangsbuch und warnte vor dem Schlachten zu leichter Tiere. Hauptabteilungsleiter III,

An unsere Leser in der Fremde!

Aus gegebener Veranlassung weisen wir darauf hin, daß die „Ostfriesische Tageszeitung“ in sechs verschiedenen Kreisausgaben erscheint, und zwar

Leer,
Aurich,
Emden,
Arumhorn,
Norden,
Wittmund.

Wir bitten unsere auswärtigen Bezahler, uns mitzuteilen, auf welche Ausgabe, die jeweils eingehend über den betreffenden Kreis berichtet, Wert gelegt wird. Gleichzeitig wolle man Freunde und Bekannte von dieser Möglichkeit, das gewünschte Heimatblatt erhalten zu können, unterrichten.

Ostfriesische Tageszeitung
Berlog.

Diddens-Wunde bemerkte, daß der Bedarf an Schweinen acht Tage vorher angemeldet ist. Handmann-Hannover hob hervor, daß ab 1000 Pfund ein Schlachtschein ausgestellt wird. Aufkäufe im Kampf (nicht nach Gewicht) sind verboten. Bei Notschlachten ist eine Bescheinigung des Tierarztes notwendig; Schweine unter 190 Pfund sollen nicht geschlachtet werden, andernfalls liegt eine Verpfändung am deutschen Volkvermögen vor. Das Schlachten ohne Schlachtschein ist verboten. Nimmehr erfolgte die Aufnahme von Lehrlingen in die Lehrlingsrolle mit einer Ansprache des Obermeisters, darauf die Verteilung mehrerer Handwerkskarten.

Wie wird die Obsternte?

otz. Die Aussichten der Obsternte haben sich nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes für Mitte Juli 1936 mit Ausnahme der Pfäumen, Zwetschen, Mirabellen, Reineclauden, Pflirsche und Walnüsse im Vergleich zum Vormonat leicht verschlechtert. Wie vom Statistischen Reichsamt festgestellt wird, ist die Verschlechterung darauf zurückzuführen, daß das Wetter im Berichtsmontat in einzelnen Landesteilen, vor allem im Südwesten des Reiches, zu naß, in anderen wieder zu trocken war. Stellenweise ist auch durch Stürme und Hagel Schaden angerichtet worden. Aus einzelnen Gebieten wurde von stärkerem Auftreten von Schädlingen und Pflanzenkrankheiten berichtet. Im Zusammenhang mit dieser Erhebung wurde auch eine Vorschätzung der Sauerernte und eine endgültige Ermittlung der Süßkirchen durchgeführt. Für die Sauerernte wird ein durchschnittlicher Ertrag je Baum von 13,3 Kilogramm gegenüber von 5,5 Kilogramm im Vorjahr und 11 Kilogramm im Jahr 1934 geschätzt. Bei der endgültigen Ermittlung für Süßkirchen ist ein durchschnittlicher Baumtertrag von 18,3 Kilogramm errechnet worden, dem für 1935 ein Ertrag von 6,5 Kilogramm gegenübersteht. Ueber die Verwertung der Süßkirchen wurde in diesem Jahr zum ersten Mal eine Erhebung angestellt, bei der man feststellte, daß von der gesamten Ernte 52 v. H. zum Verkauf für den Frischverzehr und 9,3 v. H. zur Verwertung als Brenn- und Marmeladenobst verwendet wurden.

Die Aushebungen haben begonnen

otz. Heute morgen haben die diesjährigen Aushebungen für den Kreis Leer begonnen. Um 8 Uhr fanden sich die bereits 1935 gemusterten Dienstpflichtigen (tauglich 1 und 2) des Jahrganges 1914 und des ersten Geburtsvierteljahrs 1915 beim „Central-Hotel“ ein, wo sich gar bald ein reges Leben und Treiben entwickelte. Die künftigen Soldaten sah man teilweise in der Uniform des Arbeitsdienstes, teilweise in Zivilkleidung. Zunächst erfolgte der Namensaufruf, um festzustellen, ob auch alle erschienen waren. Zu je 10 Mann erfolgte zunächst die ärztliche Untersuchung. Dabei galt es festzustellen, ob sich gegenüber der Untersuchung bei der Musterung körperliche Mängel eingestellt haben. Vom Untersuchungsraum ging es dann weiter in den Feststellungsraum, wo die Lichtbilder abgegeben werden mußten und wo den Wehrpflichtigen der Wehrpaß ausgehändigt wird. In dem Hauptraum erfahren die künftigen Angehörigen des Reichsheeres oder der Marine, zu welcher Truppengattung und Formation sie im Herbst einberufen werden. Gar mancher hat bereits einen leisen Wunsch gehabt: Du möchtest zur Infanterie oder zur Luftwaffe oder zur Marine. Wie groß ist dann die Freude, wenn dieser Wunsch auch in Erfüllung geht.

Die Aushebung ist gewissermaßen der zweite Schritt zum Soldatentum. Die Musterung ging bereits vorher. Nun werden die Dienstpflichtigen bald zum regelmäßigen Dienst eingezogen. Voll Stolz werden sie sich als Soldat fühlen, wie froh ist jeder, wenn er sich den grauen Rock anziehen darf.

In diesem Jahre kommt der Musterung insofern eine erhöhte Bedeutung zu, als sie die erste nach der Wiedererlangung der Wehrhoheit ist. Den alten Soldaten, die so lange Jahre für die Wiederherstellung der allgemeinen Wehrpflicht gekämpft haben, ist der Tag der Generalmusterung in schmerzlicher Erinnerung. Und gern bleibt im Vorübergehen noch mancher von ihnen auf der Straße stehen und erinnert sich der vergangenen Zeiten, als es zur Generalmusterung ging. Vor seinen Augen tauchen dann auch noch andere Bilder aus seiner Soldatenzeit auf. Die Soldatenzeit bringt ihm so manche Erinnerung an Treue und Kameradschaft. Im neuen Reichsheer wird eine gewaltige Erziehungsarbeit geleistet. Neben den Ueberlegungen der Bewegung, die bereits einen großen Teil der Jugend erfassen, ist die Wehrmacht jetzt eine der wichtigsten Säulen, auf denen das neue deutsche Reich aufgebaut ist. Die Erziehungsarbeit, die der junge Mensch an sich leisten muß, ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Und endlich dient die Erziehung im Reichsheer zur Erzielung wahrer Kameradschaft. Sie ist ein wichtiges Mittel zu dem von allen so sehr erstrebten Ziel, eine wahre deutsche Volksgemeinschaft zu schaffen.

Musterung und Aushebung haben ihre Romantik. An den Saal Türen sah man wieder die Blumenverkäufer. Nach Beendigung der Aushebung werden wir wieder die jungen Männer mit Sträußen geschmückt durch die Straßen ziehen sehen. Sie empfinden es als große Freude: „Ich darf Soldat sein.“

Die Aushebung führt den Dienstpflichtigen schon etwas in das Leben des Soldaten ein. Beim Aufruf der Namen wird bereits angetreten, ebenfalls bei der Untersuchung, bei der Beantwortung der verschiedenen Fragen und bei der Einteilung, wo die Aushebungslisten geführt werden und jedem deutschen vernünftig gesagt wird, zu welcher Truppengattung und Formation er in Zukunft gehört.

Noch manche Arbeit ist von den jungen Soldaten zu leisten. Sinn für Ordnung und Sauberkeit, für Pünktlichkeit und andere soldatische Tugenden wird ihnen in planmäßiger Erziehungsarbeit beigebracht. Und wenn sie von ihrer Dienstzeit wiederkehren, dann sind Kerle aus ihnen geworden, auf die das Vaterland stolz sein kann.

Morgen vormittag um 7 Uhr nehmen die Aushebungen für die Dienstpflichtigen mit den Anfangsbuchstaben G bis W ihren Fortgang.

Olub vom Niederrhein

Weener, den 18. August 1936.

Bohnenernte im Neiderland.

Die Ernte der grünen Bohnenbohnen ist hier augenblicklich im vollen Gange. Da manche Bauern Flächen bis zur Größe mehrerer Hektar mit Stambohnen bestellt haben, ist eine große Anzahl Pflücker nötig, so daß bereits starker Mangel an Arbeitskräften eintrat. Leider zeigt sich hier und da beginnende Fäulnis, da die Pflanzen sich infolge des vielen Regens sehr üppig und dicht entwickelt haben. Die Abfuhr der großen Bohnenmengen bringt den Anbauern dieses Jahr wahrscheinlich einen guten Gewinn, zumal der Kaufpreis sofort angezahlt wird.

otz. Besuch im Landjahrlager. Zum Besuch der Landjahrwädel traf ein Teil der Eltern aus Maadeburg ein. Es handelt sich um etwa 35 Besucher, die in der Jugendherberge in Loga übernachteten.

otz. Ein Gruppensingen verschiedener Chöre findet am 6. September in Weener statt. An dem Singen beteiligen sich die Gesangsvereine „Harmonie“ und „Sümmgrün“-Weener, ferner die Gesangsvereine Bunde, Wöhlenwarf, Papenburg und Böllenersee. Die Vereine werden nachmittags im „Weinberg“ ein Konzert geben.

otz. Dikumer-Verlaet. Preissschießen der Kriegerkameradschaft. An den letzten Sonntagen veranstaltete die Kriegerkameradschaft Dikumer-Verlaet auf dem

Schießlande in Heimspolder ein großes Preissschießen. Die Beteiligung am Schießsport war an allen Sonntagen recht stark. Folgende Schützen erreichten einen Preis: 1. Joffo Krehborg 36 Ringe, 2. Petrus Krehborg 36, 3. Jol. Bierlant 36, 4. S. Wessels-Landschaftspolder 36, 5. Maas Hinken 35, 6. Gerh. Voogd 35, 7. Freerk de Vries 34, 8. S. Arends-Bunde 34, 9. Herm. de Vries-Heisfelde 34, 10. Franz Bus 34, 11. Verri, Kronen-Beschotenweg 33, 12. Hind. Cruis 33, 13. M. de Vries 33, 14. Harm Schmidt 33, 15. G. Bierlant 33, 16. Thomas de Vries 32, 17. Franz Sühoff 32, 18. Lammers 32, 19. Herm. Gehler 31, 20. Hind. Severins 31 R.

otz. Dikumer-Verlaet. Appell der Kriegerkameradschaft. Am Sonnabend fand beim Kameraden Harenberg ein Appell der Kriegerkameradschaft Dikumer-Verlaet statt. Als wichtigster Punkt stand auf der Tagesordnung: Bezirksappell der Kriegerkameradschaften Ostfrieslands im Meer am 22. und 23. August. In dieser Großkundgebung des Kriegerbundes führt die hiesige Kameradschaft mit einem Auto. Im Oktober soll das Stiftungsfest gefeiert werden. Nachdem zwei Kameraden vom Reichskriegertag in Kassel berichtet hatten, wurde der Appell vom Kameradschaftsführer geschlossen.

Wochenmarkt Weener.

otz. Zum heutigen Wochenmarkt waren infolge des kalten Wetters nur etwa 120 Stück Rindvieh und Schweine. Es kosteten Rindvieh 4-6 Wochen alt 6-9, 6-8 Wochen 9-11, ältere Tiere über Notiz, Kühe nach Qualität 18-23 RM., ältere Tiere über Notiz, Milchschafe 28-40, Weibeltiere 25-35 RM. Der Handel war mittel. Landwirte waren wegen der Erntearbeiten wenig vertreten.

Reichsbahnverkehr im Direktionsbezirk Münster

Im Reiseverkehr blieb die Verkehrslage im Monat Juli weiter anhaltend. Der Ausflugsverkehr litt sehr unter ungünstiger Witterung. Der Berufsverkehr war wie bisher lebhaft. Auch der Sonderzugverkehr nahm weiter zu. Es wurden u. a. zur Bedienung des stärkeren Reise- und Ferienverkehrs 169 Sonderzüge, für die NSG „Kraft durch Freude“ 153 Sonderzüge (dafür achtzehn für den Weltkongress „Freizeit und Erholung“ in Hamburg), für Gesellschaften 54 und für Pilger 61 Sonderzüge gefahren. Sämtliche Züge waren gut besetzt.

Im Güterverkehr hielt sich der Güterverband (Ladungsverkehr) fast auf dem Stande des Vormonats; im Vergleich zum Vorjahre war er rund 21 Prozent stärker. Der Erzeugerstand als Emden sowie der Verband von Kohlen und Zement war lebhafter als im Vormonat. Etwas schwächer war dagegen der Verband von Begebauungsstoffen. Eine besondere Belebung erfuhr der Güterladungsverkehr durch den Versand von grünen Bohnen aus Ostfriesland. Für den Ladungsverband wurden im arbeitsmäßigen Durchschnitt 1348 Wagen gestellt, im Vormonat 1356, im Juli vorigen Jahres 1118.

Der Güterempfang (Ladungsverkehr) ging — jahreszeitlich bedingt — gegenüber dem Vormonat zurück, er war aber rund fünf Prozent stärker als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Zufuhr von Kohlen nach Emden und der Eingang an Begebauungsstoffen war schwächer als im Vormonat. Im arbeitsmäßigen Durchschnitt gingen 2333 Wagen ein, im Vormonat 2568 und im Juli des Vorjahres 2231.

Der Frachttüdgutverkehr war etwas schwächer als im Vormonat, aber rund neun Prozent stärker als im Vergleichsmonat des Vorjahres.

Der Güterverkehr blieb gegenüber dem Vormonat fast unverändert, übertraf aber den des Vorjahres um rund sechs Prozent.

Der Expressgutverkehr ging gegenüber dem Vormonat leicht zurück, übertraf jedoch den des Vorjahres um etwa sieben Prozent.

Der Tierverkehr brachte im Vergleich zum Vormonat eine Zunahme von 2,6 Prozent, allerdings blieben die Verkehrszahlen gegenüber dem Vorjahre um fünf Prozent zurück.

Der Grenzverkehr mit Holland war in der Einfuhr schwächer als im Vormonat und im Juli des Vorjahres. Auch ging der Jahreszeit entsprechend die Einfuhr an Getreide und neuen Kartoffeln zurück. In der Ausfuhr war sowohl gegenüber dem Vormonat als auch gegenüber dem Vorjahre eine leichte Zunahme festzustellen. Eingeführt wurden 2925 Wagen, im Vormonat 3490 und im Juli des Vorjahres 3337, ausgeführt 2650 Wagen, im Vormonat 2575 und im Juli des Vorjahres 2568.

Schadenersatzpflicht bei mangelnder Sportbeaufsichtigung.

Die Erfolge deutscher Männer und Frauen bei den Olympischen Spielen, die das ganze Volk mit Dankbarkeit gegenüber diesen Kämpfern und Kämpferinnen erfüllen, sollen auch eine Mahnung enthalten an alle diejenigen, die ohne aktiv mitwirken zu können, imstande sind, wirtschaftliche Hilfe zu leisten. Mehr Sportplätze für unsere Jugend ist eine Forderung, die erfüllt werden muß. Wie berechtigt die Forderung gerade bezüglich der kleineren Städte ist, zeigt ein Prozeß, der nach Mitteilung der „Juristischen Wochenschrift“ 1936/2214 jetzt vom Reichsgericht entschieden wurde. Der Besitzer einer Badeanstalt in einer kleinen hannoverschen Stadt hatte erlaubt, daß die Badegäste sich auf der an das Schwimmbad anschließenden Liegewiese im Kugelstoßern übten, und hierfür eine acht Pfund schwere Eichenkeule zur Verfügung gestellt. Leider fehlte die genügende Aufsicht. Bei einem unglücklichen Wurf wurde ein fünfzehnjähriger Junge verletzt. Das Reichsgericht stellte zunächst mit erfreulicher Deutlichkeit fest, daß derjenige, der wie hier der Unternehmer der Badeanstalt, Platz und Gerät für eine Sportart bereitstellt, auch alle Vorkehrungen treffen muß, um Schädigungen der an der einzelnen Übung Unbeteiligten zu verhindern. Dies ist zum Beispiel dann notwendig, wenn es sich um nicht sportgewandte Personen und besonders auch umgeliebte Jugendliche handelt. Da hier der Besitzer der Badeanstalt diese Sorgfaltspflicht außer acht gelassen hatte, wurde er für alle entstandenen Schäden haftbar gemacht.

otz. Collinghorst. Noch gut gegangen. Man kann immer wieder die Beobachtung machen, daß Erwachsene wie auch Kinder sich mit ihren Fahrrädern an Fahrzeuge anhängen. Ein Jugendlicher, der sich an einem auf der Landstraße nach Holte fahrenden Wagen festhielt, ließ sich plötzlich los und bog in die Duerstraße nach Rhade ab. In demselben Augenblick kam ein Motorradfahrer aus derselben Straße, der aber noch rechtzeitig stoppen konnte, so daß der Junge nicht überfahren wurde. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß das Anhängen an fahrende Wagen unter Strafe gestellt ist.

otz. Zhen. Die Abfuhr des Brenntorfs hat, nachdem es jetzt wieder einige Tage trocken gewesen ist, wieder mit aller Kraft eingeleitet. Die Wege sind durchweg gut abgetrocknet und der Torf, der bereits vor den Regengüssen gut getrocknet war, hat durch den Regen so gut wie gar nicht gelitten.

otz. Odersum. Motorradunfälle. Am Sonnabend ereignete sich ein Motorradunfall. Einem Motorradfahrer geriet ein etwa sechsjähriger Junge vor das Rad. Er stürzte und erlitt einige schwere Wunden am Kopf. Der Junge kam aber mit dem Schrecken davon. Ein Sanitäter leistete dem Verunglückten die erste Hilfe und brachte ihn zum Arzt, der ihn dann mit seinem Wagen nach Hause brachte. — Am Montag ereignete sich schon wieder ein Unfall. Ein junger Mann fuhr auf der Landstraße Odersum-Emden in der Nähe von Ganderum gegen einen Baum. Der Unglückliche stürzte so schwer, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Er wurde sofort von der Unfallstelle weggeschafft.

otz. Odersum. Eine Wasserfahrt nach Weener unternahm die Amtswalter der Partei, der Arbeitsfront und der NSD, mit ihren Angehörigen. Um 8 1/2 Uhr hatten sich sämtliche Teilnehmer beim Ziel gesammelt, um dann mit dem Schiff des Schiffers Kruse die Gmsfahrt anzutreten. Herrlichen Bilder boten sich auf der Fahrt. So sah man in Jemgum die ansehnliche Segelflotte bei der Regatta. Stolz ragten die Schiffe der Jegerleihen des Neiderlandes sowie die Dächer der Dörfer und der einzel liegenden Bauerngehöfte über die Weichsel. Nach zweistündiger Fahrt war Weener in Sicht. Im Hafen wurde angelegt. Hier wurden die Ausflügler vom stellvert. Ortsgruppenleiter Schmidt empfangen und dann wurde die Baumschule von Hesse unter Führung des Obergärtners Kügge beschäftigt. Vor allen Dingen interessierten die prächtigen Tannen verschiedenster Arten. Außerdem sah man ein in voller Blüte stehendes Rosenfeld. Zur größten Freude der Frauen bekam jeder einen Rosenstrauß. Nach 1 1/2 stündiger Besichtigung wurde gemeinsam bei Witten zu Mittag gegessen. Nach der Wanderung hatten die Teilnehmer einen gesunden Appetit. Um 3 Uhr fand unter Führung des Lehrers Koolmann eine Besichtigung des Heimatmuseums statt. Er zeigte uns sämtliche Funde und gesammelte Kunstgegenstände, die zum Teil im Neiderland ausgegraben worden sind. Es waren viele wertvolle Gegenstände und Arbeiten unserer Vorfahren zu sehen. Um 4 Uhr wurde die Heimreise wieder angetreten. Sämtliche Teilnehmer haben von diesem Ausflug neuen Ansporn für ihre weitere Tätigkeit erhalten.

otz. Rhade. Druschergebnisse. Nachdem der Roggen hier restlos eingefahren werden konnte, liegen nun auch bereits die ersten Drusch- und Vermahlungsergebnisse vor. Danach kann der Ertrag von Korn als gut bezeichnet werden. Der Weizengehalt dürfte infolge der vielen Niederschläge etwas geringer als im Vorjahre sein.

otz. Warfingsfehn. Glück im Unglück hatte ein aus Richtung Königshoel kommender Motorradfahrer, der mit geringer Fahrt unsere Ortschaft durchfuhr. Als er in der Nähe der de Dufschischen Wirtschaft war, ließ plötzlich das Hinterrad aus der Maschine. Da der Kraftfahrer nun keine Bremsmöglichkeit mehr hatte, fuhr er noch eine kurze Strecke nur mit dem Vorderrad weiter und brachte dann die Ma-

schine zum Stehen. Nur dem Umstande, daß der Fahrer ein langames Tempo hatte, ist es zu danken, daß er keine Verletzungen erlitt. Nachdem das abgelaufene Hinterrad wieder eingebaut war, omte die Reise in Richtung Neermoor fortgesetzt werden.

otz. Warfingsfehn. Erfolgreiche Mäusejagd. Ein hiesiger Einwohner, der sein Haus von vorjährigem Stroh reinigen wollte, konnte dabei nicht weniger als über 50 Mäuse töten. — Kartoffelkrankheit. Infolge der feuchtwarmen Witterung tritt hier an einzelnen Stellen die Kartoffelkrankheit auf. Namentlich unter den frühen Sorten trifft man erkrankte Knollen an.

„Kunst und Kunsthandwerk am Bau“. Die Ausstellung „Kunst und Kunsthandwerk am Bau“, die in die Leipziger Baummesse eingegliedert ist und zusammen mit der Herbstmesse am 30. August eröffnet wird, hat die Aufgabe, zu zeigen, wie der Erlaß des Reichsministers Dr. Goebbels, jeweils einen angemessenen Teil der Bauumme für künstlerische und kunsthandwerkliche Arbeiten zu verwenden, praktisch durchgeführt werden kann. Ergänzt tritt neben die Ausstellung eine Vortragsreihe am Montag, 31. August 1936, die die traditionelle Reihe der Leipziger Baumfesttagungen fortsetzt. Leiter der diesjährigen Herbsttagung ist der Leiter der erwähnten Ausstellung und Vorsitzende des Deutschen Werkbundes, Dr. Greif, Stuttgart. Nach einer Begrüßung durch den Präsidenten des Leipziger Meßamts, Dr. Raimund Köhler, spricht Baraat Schulze-Frohnde, der Architekt der Deutschen Arbeitsfront, über „Baukultur im heutigen Deutschland“. Den zweiten Vortrag hat der Erbauer des Reichsluftfahrtministeriums und anderer bedeutender Anlagen der Luftfahrt, Professor Sagebiel-Berlin übernommen; sein Thema lautet „Kunst und Kunsthandwerk bei Sonderbauten der Luftfahrt“. Die Reihe schließt mit einem Vortrag von Ministerialrat Pöpperlein, München: „Künstlerische und kunsthandwerkliche Arbeiten an öffentlichen und Privatbauten“.

Der Fischereischubdienst der deutschen Kriegsmarine

Unermüdblicher Einsatz für den Hochseefischer.

Die Hochseefischerei, die sich in den fünf Jahrzehnten ihrer Geschichte zu einem bedeutenden Zweig der deutschen Volkswirtschaft entwickelt hat, wird vom Staat durch Einsatz mehrerer Boote der deutschen Kriegsmarine geschützt. Nicht nur Deutschland, alle an der Nordsee liegenden Länder — Neiderlande, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Irland und Dänemark — haben nach dem Internationalen Vertrag betreffend die polizeiliche Regelung der Fischerei in der Nordsee außerhalb der Küstengewässer vom 6. Mai 1882 Fischereischubboote eingesetzt. Nur in Norwegen gibt es keinen staatlichen Fischereischub, da die norwegischen Fischer nur die reichen Fischgründe ihrer Küstengewässer aufsuchen.

Die deutsche Kriegsmarine hat die Boote „Weser“ und „Elbe“ (je 600 T. Wasserverdrängung) für den Fischereischub in der Nordsee und unter Island das Vermessungsschiff „Meteor“ (1200 T. Wasserverdrängung) zur Verfügung gestellt. Jedes der drei Schiffe kann eine durchschnittliche Stundenleistung von etwa 15 Seemeilen entwickeln und hat ein leichtes Geschütz, Kaliber 8,8 cm, an Bord.

Die Fischereischubfahrzeuge aller Länder sind an ihrem blaugelben Stand zu erkennen. Ihr wichtigster Dienst ist der für einen Augenblickenden am wenigsten erkennbare, nämlich „Flage zu zeigen“ und dadurch, daß sie überhaupt da sind, die Hoheitsgrenzen zu sichern. Aber die Aufgaben des deutschen Fischereischubbootes beschränken sich nicht nur darauf, fremde Fischer daran zu hindern, in deutschen Hoheitsgewässern zu fischen oder womöglich Gewalttätigkeiten unseren Fischern gegenüber zu begehen. Darüber hinaus stehen sie dem deutschen Hochseefischer durch Hilfeleistungen mannigfacher Art zur Seite. In erster Linie ist es die ärztliche Hilfeleistung, die den oft wochenlang draußen auf hoher See arbeitenden Fischern zugute kommt. Vor wenigen Tagen ist das Fischereischubboot „Weser“ nach den Fanggründen auf der Doggerbank ausgelaufen, wo das Boot „Elbe“ im vergangenen Monat 42mal ärztliche Hilfe geben mußte. Jedes Fischereischubboot hat einen Arzt an Bord und ist mit einem Lazarett und allen medizinischen und medizinischen Instrumenten ausgerüstet. Besonders bei den Loggern, die bis zu fünf Wochen in See sind, ist ärztliche Unterstützung oft erforderlich. Bei der harten Arbeit des Fischens entstehen nicht selten Hautent-

zündungen und Blutvergiftungen. Außerdem kommen Verdauungsstörungen, Zahnkrankheiten, ja auch ernste Erkrankungen wie Winddarmentzündung, Knochenbruch und schwere Querschnitten vor, bei denen die Kenntnisse der medizinisch vorgebildeten Kapitäne und Steuerleute nicht mehr ausreichen. Bei leichteren Fällen wird der Kranke an Bord des Fischereischubbootes selbst, sonst im Lazarett behandelt. Bei schweren Krankheiten wird, wenn es eben möglich ist, der nächste Hafen angelaufen und der Kranke in ein Krankenhaus gebracht. Ist das Fischereischubboot so weit von dem Hilfesuchenden entfernt, so gibt der Marinearzt funktentelegraphische Anweisungen für die erste Behandlung.

Neben der wichtigen ärztlichen Hilfeleistung spielt auch die technische Unterstützung bei Maschinen-, Kessel- und Radioschäden durch das Fischereischubboot eine Rolle. Ersatzteile werden immer mitgeführt. Werkstatt mit Drehbank, Bohrmaschine und Schweißapparat sowie eine Schmiede gibt es ebenfalls an Bord. Eine volkswirtschaftlich wertvolle Unterstützung für die Hochseefischerei bedeutet ferner die Uebermittlung der tagsüber gesammelten Fangergebnisse an die Reeder, die daraufhin die Verkäufe der Fänge tätigen können, bevor das Schiff in den Heimathafen zurückkehrt ist. Manchmal ist es dem Fischereischubboot auch möglich, die Logger auf die besten Fangplätze aufmerksam zu machen.

Die Fischereischubboote stehen auch im Dienste der Wissenschaft. Schon oft haben Forscher mit Hilfe des deutschen Fischereischubbootes wichtige Untersuchungen auf den Gebieten der Fischereibiologie, Hydrographie und Meteorologie machen können, die schließlich wieder der Hochseefischerei nützen. Bekannt ist die Forschungsreise des Vermessungsschiffes „Meteor“ nach Grönland, auf der viele wertvolle wissenschaftliche Ergebnisse gefunden wurden.

Der deutsche Fischereischub, der ein festes und kameradschaftliches Band zwischen Kriegsmarine und den Männern der Hochseefischerei geknüpft hat, trägt durch unermüdblichen Einsatz dazu bei, die deutsche Fischereiwirtschaft zu unterstützen und zu fördern. Wie wertvoll seine Hilfe ist, geht daraus hervor, daß die Fischereiflotte Deutschlands 350 Fischdampfer, 170 Heringslogger, 1429 Nordseeletter und Ewer und 10 845 halbgedeckte oder offene Boote der Küstenschifferei umfaßt.

Freizeit soll der Gesundheit dienen!

In einer für die Gesundheit der Völker entscheidend wichtigen Frage waren sich der Hamburger Freizeitskongress und der Sportärztekongress in Berlin völlig einig: die Menschen sollten viel mehr als es gemeinhin geschieht, ihre freie Zeit in den Dienst der Gesundheit stellen. Diese Ueberzeugung aller Volkshygieniker ist nicht alt. Zwar haben ohne Zweifel die alten griechischen Ärzte Leibesübungen und Sonnenstrahlen als vorbeugende Mittel verordnet; aber diese naturgemäße Anschauung ist im Mittelalter verloren gegangen. Einer der ersten, die sie wiedererweckten, ist der große deutsche Arzt Duse Land, dessen 100. Todestag wir demnächst ehren werden. In jähem Kampfe haben Ärzte dafür gefochten, daß die Freizeit nicht unnützlich verfliehe, sondern in den Dienst der Gesundheit gestellt werde. Die Volkshygieniker sind sich heute klar darüber, daß eine Kur, die den Sport, die Bewegung, die Sonne in den Dienst der Gesundheit stellt, möglichst nicht in der gewohnten Umgebung vorgenommen werden darf. Viele seelische Umstände wirken hier mit. Die veränderte Umgebung, die andere Luft, die neuen Eindrücke für Auge und Gemüt bergen Heilkräfte hohen Ranges in sich. Die Ärzte selbst mögen das vielleicht schon lange erkannt haben, aber es fehlen die Mittel, ja oft der Wille, den breiten Volksschichten die Segnungen einer solchen Freizeit zukommen zu lassen, die nicht ein Totschlag der Zeit, einen Kampf gegen die Langeweile bedeutet, sondern ein Erwachen neuer körperlicher und seelischer Kräfte.

Wie stark und groß hebt sich auf diesem Hintergrunde das Werk der Arbeitsfront, die Reisen der Arbeiter ins Weite das neue Bad auf Klügen ab und was der Schöpfungen mehr sind! Man sorge aber gleich von Anfang an, daß alles unter volkshygienische Gesichtspunkte gestellt werde. Man kann auch Mißbrauch mit diesen Einrichtungen treiben, man kann in dem Seebad auch bis spät in die Nacht hinein in dumpfen verbrauchten Räumen bei stumpfsinniger Beschäftigung verbringen, anstatt daß man sich verantwortlich fühlt für das kostbare Gut der Gesundheit.

Es kommt noch eines hinzu. Die Hygieniker und Sportärzte sind sich einig, daß eine solche Freizeitgestaltung unter gesundheitlichem Gesichtspunkte auch ihre Gefahren hat, besonders für Schwache, Entkräftete, für solche, die monatelang vielleicht bei künstlichem Licht leben mußten, wie in manchen Kaufhäusern, Untergrundbahnen oder wo es sonst sei. Sorgfältige ärztliche Beratung, ein langsames Sichgewöhnen an Luft und Sonne ist vonnöten, damit der Erfolg auch erzielt wird. Kein höheres Gut als die Gesundheit! Darum sei auch die Freizeit möglichst in ihren Dienst gestellt!

Kurzschriftecke

Mitgeteilt von der Deutschen Stenographenschaf z. B., Ortsgruppe Leer.

Handwritten shorthand notes in German, including names like 'W. Störmer' and 'B. J. Coordeste'.

In jedem Gaus die „OTZ.“

Verstärkter Kampf gegen Unbekanntes. Nach Abschluß der diesjährigen Saison werden die Erfahrungen in dem Kampf gegen den Unbekanntes ausgearbeitet werden. Wahrscheinlich wird man auch hier in Ostfriesland zur Bildung eines Ausschusses schreiten, der diese Fragen dauernd weiter bearbeitet. Die Federführung dieses Ausschusses würde beim Landesfremdenverkehrsverband Ostfriesland liegen. Hinzugezogen würden Vertreter der Stadtverwaltungen, der Deutschen Arbeitsfront, der Künstlerkammer, der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer. Die Arbeit eines derartigen Ausschusses würde auf Grund des § 360, Ziffer 11 (grober Unfug) des Strafgesetzbuches dann den Kampf gegen geschmacklose Reiseandenken und den Verkauf geschmackloser Postkarten aufnehmen.

Von Rißlar und Neorabmoor Schwurgericht Aurich

Von der Anklage des Meineides freigesprochen.
Am ersten Verhandlungstage dieser Schwurgerichtssitzung hatte das Gericht über eine Anklage wegen Meineides gegen einen jungen Mann, Georg G. aus Neer, zu verhandeln. Die Sache handelte sich um den vorigen Winter an und wurde vertagt, weil noch einige Zeugen gehört werden sollten, um den Tatbestand zu ermitteln. G. war bei einem Kriegesgerichtsverfahren in Wilhelmshaven als Zeuge aufgetreten und soll dort Aussagen gemacht haben, die der Wahrheit nicht entsprachen. Zu der Verhandlung am Montag waren 13 Zeugen geladen, u. a. auch die Mitglieder des damaligen Kriegesgerichtes, und die Vorgesetzten des Angeklagten. In der mehrstündigen Verhandlung wurde festgestellt, daß der heutige Angeklagte zwar objektiv die Unwahrheit gesagt hatte, daß aber eine willkürliche Behauptung von dem Angeklagten nicht aufgestellt werden sei. Es handelte sich um die Eindrücke, die der Angeklagte über einen Verletztenfall schildern mußte. Bei der Geschwindschwindigkeit, mit der sich der Unfall abspielte, habe der Angeklagte annehmen können, so nahm das Gericht an, daß sich der Unfall so zugetragen habe, wie er es von Anfang an ausgesagt hatte. Eine weitere Aufklärung, die dahin ging, daß er die von dem damaligen Angeklagten in der Kriegesgerichtsverhandlung abgegebene unrichtige Darstellung bestätigt und damit das Gericht irregeführt habe, konnte nach den heutigen Aussagen der Gerichtsbeamten nicht aufrechterhalten werden. Das Gericht sprach den Angeklagten deshalb auf Kosten der Reichskasse mangels Beweises frei.

Zweigeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.
D. N. VII. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: i. B. Siegfried Cieske, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Boggo, beide in Leer. Verlagsdruck: D. S. Bopps & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Für den Bauern Warnder Süßinga zu Nittermoorer-Siel werde ich am

Donnerstag, dem 20. August 1936, nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle

den vorzüglich geratenen **2. Graschnitt**

von den hinter dem Platzgebäude in Nittermoorer-Siel belegenen Außendeichsländereien, sowie von ca. 4 ha vor dem Platzgebäude belegen, in 30—40 Pfändern

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Leer. L. Windelbach, Auktionator.

Im Auftrage der Frau Ww. Jan van Loh zu Neermoor werde ich am

Donnerstag, dem 20. August 1936, nachmittags 6.30 Uhr, an Ort und Stelle

den gut geratenen **zweiten Graschnitt**

von ca. 2 ha Außendeichsländereien bei Terborg in Pfändern freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Treffpunkt: Gastwirtschaft von Johann Terborg.
Leer. L. Winckelbach, Auktionator.

Für die Staatl. Moorerverwaltung im Oberledingermoor versteigere ich im freiwilligen Auftrage am

Donnerstag, dem 20. d. Mts., vormittags 9 Uhr, den sehr gut geratenen

2. Graschnitt

von etwa 20 ha Kleeegras öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist bis zum 1. Febr. 1937 Besichtigung gestattet. Verkaufsammlung bei der Feldscheune Westhandersehn Heide Wähen, Weststeigerer

Zu verkaufen

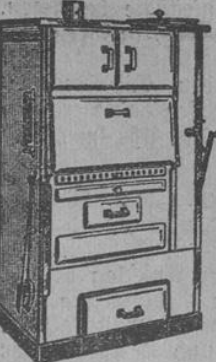
Motorrad, Zündapp, 170 ccm, neuwertig, unter Preis zu verkaufen. Leer, Neuestraße 44, oben.

Schöne ferkel zu verkaufen. Joh. Kampen, Heisfelderfeld.

4 Läufer Schweine hat zu verkaufen Joh. Waterholter, Hollen.

Zu vermieten

Freundl. Oberwohnung zum 1. 9. zu vermieten. Wo, sagt die „OTZ“, Leer.



„Immerbrand“ Heißluft-Grudeherde

Lehrreiche Vorführungen mit Kochvorträgen

am Mittwoch abend, 8 1/2 Uhr, bei **Bohle Janßen, Jheringslehn**

am Donnerstag abend, 8 1/2 Uhr, bei **Gastwirt v. Lengen, Neermoor**

Günstige Zahlungsbedingungen. Alte Herde werden eingetauscht
Bernh. Bohlsen * Leer

Erklärung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Leer und Umgebung zur Kenntnisnahme, daß ich keinerlei Beziehung zu der Firma „Störmers Lesemappen“, Inhaber W. Störmer, Bremen, Bornstraße 25, habe.
Ostfriesischer Journal-Lesezirkel
Martin Meffjes, Leer, Gr. Roßbergstraße 10.

Tanzunterricht

Erste Tanzstunde im Zentral-Hotel (van Mark) am **Mittwoch, dem 19. August, 20 Uhr.**
Weitere Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts.
Tanzschule Beuß.

Stellen-Angebote

Zuverlässige Busfräule in Dauerstellung gesucht.
Viktoria-Haus, Leer.
Meldung Baubüro.

Gesucht zum 1. September ein **Mädchen** für den Vormittag.
Frau Joh. Reuter, Leer, Vaderkeberg 91.

Auf sofort sauberes **Mädchen** nicht unter 18 Jahren, für die Vormittagsstunden gesucht.
Zu erfragen bei der „OTZ“, Leer

Zum 1. September tüchtiges **Tages-Mädchen** gesucht.
Leer, Abbe-Emmingsstraße 24 l.

Verloren

Kühlerverschraubung vom Mercedes-Lastwagen verloren.
A. D. Niekamp, Leer.

Vermischtes

Halte den Bullen **„Fürst“** zum Decken empfohlen. Deckgeld Mindestsatz.
Steenfelde. B. J. Coordeste

Ha prima Nachweide

hat abzugeben **Jütting, Kleihusen.** Fernruf Neermoor 22.

Zum Fischtag empf. in blutfr. Ware 2—4-pfd. Kochschellf., Pfd. 35 Pfg., Nordener Bratschollen, 25 Pfg., Goldbarschfilet 35 Pfg., Bratheringe, 20 Pfg., fr. geräuch. ff. Fettbückinge, Schellfische, Makr., Goldbarschstücke, la Marinaden.
Fr. Grafe, Rathausstr. 93/4.

Diese Woche schöner Blumenkohl, Riesenköpfe, Stück nur 25—50 Pfg.; Tomaten, 1/2 kg 20—25 Pfg.; Eß- u. Kochbirnen, 1/2 kg nur 15 Pfg.; Eß- u. Kochäpfel, 1/2 kg 15 Pfg.; Pflaumen, 1/2 kg 20—30 Pfg., usw.
Loers Filiale Leer, Wd. Hiltterstr. 13

Empfehle prima lebendfr. 2—4-pfd. Kochschellfische, Pfd. 30 und 35 Pfg., Seelachs o. A. 25 Pfg., ff. Goldbarschfilet, 35 Pfg., lebendfr. Bratschollen, fr. ger. Fettbückinge, Makrelen, Schellfische und Aal, prima gefüllte Heringe, la Matjes-Heringe, Postdosen RM. 2.50.
Brabandt Leer, Ad.-Hiltterstr. 24 Telefon 2252.

Zurück.

Zahnarzt **Dr. Focken, Leer.**

Werde Mitglied der **N. S. D.**

Beachten Sie bitte unsere Preise!

Braune Seife	Pfd. .22
Soda	Pfd. .06
Scheuersand	Dose .10
Seifenflocken	Pfd. .50
Salmiak-Terp.-Seifenpulver	Pfd. .18
Kernseife	Riegel von .08 an
Aufnehmer	.50, .40, .35, .25, .15
Kokosbesen, mit Stiel	von .45 an
Lauwagen, mit Stiel	von .33 an
Mop, mit Stiel	von .65 an
Bohnerwachs in Dosen, gelb und braun	von .25 an
Bohnerwachs, lose, gelb und braun	Pfd. von .45 an

Wäschekörbe 4.50, 3.25, 2.50	„Fewa“ für Wolle und Seide
Zinkwannen 3.50 Paket .90, .48, .25

Lieferung frei Haus! 3% Rabatt in Marken!
Bohnenband große Rolle .12, kl. Rolle .06

Seifenhaus „Hansa“

Leer, Hindenburgstraße 24.

Tanzkursus Leer

Gasthof „Stadt Leer“, am Bahnhof
Inh.: Wübbe Schaa
Die erste Tanzstunde beginnt am **Donnerstag, dem 20. August, abends von 8—10 Uhr.** Weitere Anmeldungen werden dann noch entgeg. genommen

Tanzschule Mahl / Inh.: Frau E. Böke. Gr. Roßbergstr. 15

Benutzen Sie

zum Einmachen **nur die besten Gewürze**
Sie erhalten diese in frischer Ware stets in der

Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Geschenk-Artikel

in großer Auswahl zu niedrigen Preisen.
Joh. Jelten, Beningafehn.

Zum Fischtag. Empfehle in blutfrischer Ware 2—4-pfd. Kochschellfische, Pfd. 35 Pfg., feinst. Goldbarschfilet, Pfd. 35 Pfg., lebendfrische große Bratschollen, Pfd. 25 Pfg., lafr. Makr. 3 Pfd. nur 50 Pfg., ff. frisch aus d. Rauch prima fett. Schieraal, Bück.
W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

So Gott will, feiern unsere lieben Eltern **Ostmann Gerdes und Frau Hinrika, geb. Schmidt, zu Esklum** am 20. August 1936

Das Fest der silbernen Hochzeit. Was wir jetzt in Liebe kränzen, möge einst im Golde glänzen.
Die dankbaren Kinder.